Riga, Domplatz 11/13.

Insertionsgebühr: 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.) für die 8 mal gespaltene Petitzeile; an der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.).

Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer mit der Illustrierten Beilage 20 Kop.
(Nur in der Expedition erhältlich.)

Rigasche Rundschau

vormals
„Zeitung für Stadt und Land".

Mit Feuilleton-Beilage „Rigasches Montagsblatt".

Monatlich:
Illustrierte Beilage

Die „Rigasche Rundschau" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Telephon:
Redaction: Nr. 1958.
Expedition: Nr. 157.

Mittwoch, den 1. (14.) Februar 1906.

40. Jahrgang. — Nr. 26

Hotel Victoria.
Täglich
CONCERTE
des Damen-Ensembles.

Telegramme.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbureau.

Petersburg, 31. Januar. Die Konferenz über den verstärkten Schutz unter dem Vorsitz des Grafen Ignatjew, faßte den Beschluß, die Ausarbeitung des Gesetzentwurf für den Reichsschutz weiter fortzusetzen. —

Die Gesammtzahl der Reichstagswähler in Petersburg beläuft sich auf 150,000 Personen. Der Termin für die Entgegennahme der Anmeldungen zur Beteiligung an den Reichstagswahlen läuft am 1. Februar ab. Die Wählerlisten werden zum 1. März fertig sein.

Das Journal Russkoje Bogatstwo ist bis zur Fällung des Urteils des Appellhofs sistiert worden. Der Redakteur Korolenko wird wegen Abdrucks des bekannten Manifestes der sozialistischen Parteien zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Petersburg, 30. Januar. (Offiziell.) Auf Grund des Abschnittes 9 des Allerhöchsten Kaiserlichen Befehls vom 11. Dezember 1905 werden Listen derjenigen Personen, die diesem Befehl zufolge, das Recht erhalten haben, an den Reichstagswahlen sich zu beteiligen, nicht später als drei Wochen vor der Vornahme der Wahlen zur Ansicht in den Lokalen der Institutionen, die diese Listen angefertigt haben, ausgestellt. In den 50 Gouvernements des europäischen Rußlands, die auf Grund der allgemeinen Gouvernementsordnung verwaltet werden, und im Dongebiet müssen kraft der Verordnungen des obenerwähnten Gesetzes 506 Stadtwählerlisten und 506 Kreiswählerlisten (der Landbesitzer und derjenigen Personen, die das Recht haben, an den Urwählerversammlungen teilzunehmen) und 20 Wählerlisten von Städten, die getrennt von den Gouvernements Reichstagsmitglieder wählen (Punkt 6 des Artikels 1 des Reichsduma-Wahlgesetzes) zur Ansicht ausgestellt werden.

Aus den Daten, die bis zum 29. Januar c. dem Ministerium des Innern zugegangen sind, geht hervor, daß bereits 66 Stadtwählerlisten und 103 Kreiswählerlisten zur Ansicht ausgelegt worden sind. Unabhängig davon, ist von den Institutionen, die die Wählerlisten anfertigen (den Landschafts- und den Stadtämtern) die Bekanntmachung des Termins erfolgt, für die Auslegung von weiteren 107 Stadtwählerlisten, 97 Kreiswählerlisten und 1 Wählerliste einer Stadt, die den Reichstagsabgeordneten getrennt vom Gouvernement wählt, innerhalb des Zeitraums bis zum 15. Februar.

So werden denn nach den bisher zur Verfügung stehenden Daten bis zum 15. Februar 173 Stadtwählerlisten, 200 Kreiswählerlisten und eine Wählerliste einer Stadt, die ihren Reichstagsvertreter direkt wählt, zur Ansicht ausgestellt worden sein. Unbekannt bleibt vorläufig noch die Zeit der bevorstehenden Bekanntmachung des Termins für die Ausstellung der übrigen 333 Stadtwählerlisten, 306 Kreiswählerlisten und 19 Wählerlisten der besonderen Städte. Zur schleunigsten Beendigung der Aufstellung dieser Listen sind die umfassendsten Maßnahmen ergriffen worden.

Petersburg, 30. Januar. (Offiziell) Seit Ende des vergangenen Jahres befand sich die öffentliche Meinung des Landes in einem Zustande der Gährung und die beständigen Schwankungen, denen sie unterworfen war, gaben nicht die Möglichkeit, die Beziehungen der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zu einander und die sie bewegenden politischen Strömungen klarzulegen. Ebenso konnte sich die Regierung in ihren zu treffenden Entscheidungen auch nicht auf die ihr von verschiedenen Versammlungen und Kongressen zugegangenen Beschlüsse stützen, die, wie z. B. der Kongreß der landschaftlichen und städtischen Vertreter in Moskau, nach den Aeußerungen einiger Landschaftsversammlungen und Stadtdumen, nur ihre persönlichen oder parteiischen Ansichten und die Meinung ihrer Teilnehmer zum Ausdruck brachten. Daher mußte es für die Regierung als besonders wichtig erscheinen, über die tatsächlichen Anschauungen der örtlichen Bevölkerung unterrichtet zu sein, sowohl was die Fragen allgemeiner Bedeutung betrifft, als auch die Maßnahmen, die an Ort und Stelle in Anwendung zu bringen wären. Der Präsident des Ministerrats wandte sich am 7. Dezember an alle Vorsitzenden der Gouvernementlandschaftsversammlungen schriftlich mit der Bitte, diesen Versammlungen vorzuschlagen, auf Personen aus der Zahl ihrer Abgeordneten hinzuweisen, an die sich die Regierung, falls notwendig, um ihre Unterstützung in einigen Fragen wenden könnte, deren Entscheidung durch eine solche gemeinsame Arbeit zweifellos erleichtert worden wäre.

Aus den eingetroffenen Antworten ging jedoch hervor, daß nur wenige Landschaften diesem Vorschlage entgegenzukommen vermochten. In patriotischer Weise drückten sie ihre Bereitwilligkeit aus, vor der Einberufung des Reichstages durch ihre Erwählten an den für das allgemeine Wohl unternommenen Arbeiten nach Kräften teilzunehmen. Von den anderen Landschaften aber trugen einige Bedenken, die erwähnte Maßnahme zu verwirklichen. Der größte Teil der Landschaften jedoch erwies sich als überhaupt nicht imstande dieses zu tun, da die Termine der Versammlungen mit der Zeit des oben dargelegten Vorschlages nicht zusammenfielen. Während dessen hatte die Gesellschaft sich ein wenig beruhigt, die derzeitige politische Bewegung richtig eingeschätzt und dargetan, wie sehr der größte Teil der Bevölkerung mit einer Wiederaufrichtung der Ordnung und Gesetzlichkeit im Lande sympathisiert und daß er bereit ist, die nach einer dauernden Sicherung der im Allerhöchsten Manifest vom 17. Oktober verkündeten neuen Prinzipien des staatlichen und kommunalen Lebens strebende Regierung zu unterstützen. Es darf solcherweise angenommen wtrden, daß, in Anbetracht der in der letzten Zeit stattgehabten Veränderungen im Gange des öffentlichen Lebens, besonders aber in Anbetracht des die Einberufung des Reichstages binnen kurzer Frist gewährleistenden erfolgreichen Fortschreitens der die Wahlen in den Reichstag vorbereitenden Arbeiten, die vom Präsidenten des Ministerrates den Vorsitzenden der Landschaftsversammlungen vorgeschlagene Maßnahme in der gegenwärtigen Zeit schon nicht mehr die frühere Bedeutung besitzt.

Petersburg, 31. Januar. Die italienische Regierung regte bei der russischen Regierung die Frage an, die im vorigen Jahre unterbrochenen Verhandlungen, betreff eines neuen Handelsvertrages, wieder aufzunehmen.

Warschau, 13. Februar (31. Januar). In der Stadt und in der Provinz haben die Wahlversammlungen begonnen. Es werden Probewahlen vorgenommen.

Warschau, 30. Januar. In der Vorstadt Wolja haben in einer Bierbude versammelte Uebeltäter eine Patrouille beschossen. Getötet wurde ein Soldat, verwundet zwei Soldaten und ein Landwächter. Zwei Uebeltäter sind verhaftet worden. Eine bewaffnete Bande raubte aus einer Monopolbude in der Vorstadt Ochta 400 Rbl. Der temporäre General-Gouverneur befahl, diese Summe von den Bewohnern der Vorstadt Ochta beizutreiben.

Wilna, 31. Januar. Gestern abend um 8 Uhr explodierte auf der Ecke der Sawalnaja und Trokskajastraße eine Bombe. 8 Personen wurden verwundet und viele Fensterscheiben zertrümmert. Wahrscheinlich fand die Explosion zufällig statt. Verwundet wurden auch die Träger der Bombe.

Poltawa, 31. Januar. Der Redakteur der Poltawischna und Schriftsteller Korolenko, ist wegen Wiedergabe eines offenen an den neulich ermordeten Gouvernementsrat Filonow gerichteten Schreibens, das falsche Daten hinsichtlich des Vorgehens einer Amtsperson und des Militärs enthält, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden.

Odessa, 31. Januar. Der Kommandierende der Truppen macht bekannt, daß Prozesse gegen Personen, die sich schuldig gemacht haben, Attentate, mit Hilfe von Sprengstoffen und -Geschossen, oder auf andere Weise verübt zu haben, oder aber überführt worden sind, zu verbrecherischen Zwecken sich in den Besitz von Sprengstoffen und -Geschossen gesetzt, oder solche aufbewahrt zu haben, im Rayon des Bezirks selbst in administrativer Ordnung, unter Anwendung der Todesstrafe entschieden werden sollen.

Homel, 31. Januar. Nach beendeter Revision ist das Mitglied des Konseils beim Minister des Innern Sawitsch nach Petersburg wieder abgereist. Wie verlautet, soll der Polizeimeister zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Aschabad, 30. Januar. Die Gebietssanitäts-Kammission hat die weitere Entgegennahme von Bittschriften zum Eintritt als barmherzige Schwester in die Antipest-Konlonne eingestellt.

Taschkent, 30. Januar. Der Redakteur der Russk. Turkenan Morosow ist zu einem Jahr Festung verurteilt worden. Die Zeitung wird wie früher erscheinen. —

Irkutsk, 30. Januar. In der Richtung zum Baikalsee passierten der General Grodekow und der Generalinspektor der Eisenbahnen Gortschakow die Stadt. —

London, 13. Februar (31. Januar). (Reuter.) Die 30 Mitglieder der neuen Arbeiterpartei im Parlament erwählten Kearhardy als ihren Führer und beschlossen, sich der Opposition anzuschließen.

Auf einem Meeting, das von ca. 4000 Arbeitslosen abgehalten wurde, wurde der Beschluß gefaßt, die Regierung energisch um die Ergreifung von Maßnahmen zur Lösung der Frage der Arbeitslosen anzugehen

London, 13. Februar (31. Januar). Lord Balfour hielt in der City eine Rede, worin er ausführte, daß die Fiskal-Reform nicht zu den Projekten gehört, die vergessen werden könnten. Die Notwendigkeit einer Fiskal-Reform nehme nicht ab, sondern steigere sich im Gegenteil. Für England entstehe die ernste Frage hinsichtlich seiner Absatzgebiete, die nicht mit Geringschätzung behandelt werden darf. Ganz Europa gehe darauf los, dieses Uebel zu vergrößern und England seiner auswärtigen Macht zu berauben. Die Großmächte verschwenden nicht nur ihre ganze diplomatische Kunst, sondern gebrauchen auch ihre gesamte Militär- und Seemacht, um ihre Handelsinteressen zu fördern. „Können wir überzeugt sein", so etwa führte der Redner aus, „daß wir künftig in Kleinasien und Persien das gleiche Verhalten uns gegenüber finden werden, das andere Nationen dort genießen, falls wir das Prestige einer Großmacht einbüßen? Dann werden wir auch in China und Indien unsere bisherige Position nicht behaupten können. Die überseeischen Märkte sind momentan für uns weit wichtiger als in den vergangenen Jahrhunderten. Ja, ein Kampf um sie kann unvermeidlich werden, aber der Kampf ist ein barbarisches Unternehmen, wenn man auch mit Verhandlungen sein Ziel erreichen kann; Verhandlungen aber können nur dann Erfolg haben, wenn eine Macht zur Verfügung steht, die unseren Forderungen gebührlich Nachdruck geben kann."

Zum Schluß sagte Balfour, daß die wichtigste Frage in der Kritik der Regierungsmaßnahmen liegt, besonders in dem Falle, wenn es der Arbeiterpartei einfallen sollte, in den Beziehungen zu den Gesetzentwürfen dem Beispiel ihrer Kollegen auf dem Kontinent zu folgen.

Sofia, 13. (31.) Februar. Munir-Pascha ist nach Bukarest gereist, um, wie verlautet, die armenische Frage einer Beratung zu unterwerfen. Seine hiesige Mission verlief offenbar resultatlos, denn Fürst Ferdinand ist Sonnabend nach Euxinograd gefahren und hat der Regierung die Pourparlers mit Munir-Pascha überlassen.

Peking, 12. Februar. (30. Januar.) (Reuter.) Die Regierung hat vorgeschrieben, den Anführer der Menge, die die Mission in Tschangpu ausraubte, sofort hinzurichten und die anderen Verbrecher strengstens zu bestrafen. Die Unruhen sind hervorgerufen worden, weil ein Chinese in der Mission gefangen gehalten worden war. Das zum Schutz der Mission ausgesandte Militär eröffnete auf die Menge ein Feuer, wobei zwölf Personen getötet wurden. —

Ein Memorandum in Sachen der Glaubensfreiheit.

Der Revaler Beobachter gibt ein Memorandum wieder, das im Dezember 1904 dem damaligen Minister des Innern Fürsten Swjatopolt-Mirski und dem Präsidenten des Ministerkomitees Witte überreicht worden ist und, nachdem es durch Vervielfältigung den zuständigen Autoritäten zugänglich gemacht worden war, mit anderen Materialien das Seinige zu der ersehnten Wendung in der Frage der Glaubensfreiheit beigetragen haben mag, die durch den Allerhöchsten Erlaß vom 17. April vorigen Jahres ihrer Lösung entgegengeführt wurde. Das Memorandum, dessen Autor ein in unserer Mitte lebender Balte ist, hat folgenden Wortlaut:

„Gewissensfreiheit und unbeschränktes Bekenntnis des evangelisch-lutherischen Glaubens hat den Ostseeprovinzialen Peter der Große für sich und seine Nachfolger garantiert, wie solches in allen den Verträgen ausgesprochen ist, durch welche dieses vereinigte Gebiet mit dem Kaiserreich verbunden worden ist. (Allgemeine Gesetzes-Sammlung 1700—1722, Band IV §§ 2237, 2293, 2299, 2495 u. a.). Durch den Nystädter Frieden sind die lutherische und orthodoxe Kirche als gleichberechtigt anerkannt (Bd. VI § 3819). Infolge dessen hat zwischen ihnen mehr als ein Jahrhundert hindurch völliger Friede geherrscht.

Unter Kaiser Nikolai I. wurden unerwarteter Weise die für das Kaiserreich gegebenen Gesetze über Eheschließungen von Personen orthodoxen Bekenntnisses mit Andersgläubigen auch auf das Ostseegebiet ausgedehnt, was die Verpflichtung zur Folge hatte, die aus solchen Ehen geborenen Kinder nach dem Ritus und den Vorschriften der orthodoxen Kirche zu taufen und zu erziehen. Wie sehr diese Gesetze der Gewissensfreiheit und den garantierten Rechten widersprechen, ist aus dem folgenden Beispiel, das sich beständig wiederholt, zu ersehen: Wenn in einer gemischten Ehe die Frau, die als Orthodoxe gilt, aber im Herzen ebenso lutherisch ist wie ihr Mann, sich zu der evangelischen Kirche hält, oder wenn ihr Kind nach dem Ritus dieser Kirche getauft wird, so wird die Frau der geistlichen Obrigkeit behufs Verfahren nach den kirchlichen Regeln übergeben (Ges.-Samml. Bd. XV Tbl. I § 188); der Mann, der keine Maßregeln getroffen hat, um ihre Absicht zu verhindern, wird einem Arrest bis zu 3 Monaten unterworfen (192); Beide werden für die Taufe des Kindes auf die Dauer von 1 Jahr und 4 Monaten ins Gefängnis gesetzt, und das Kind wird ihnen abgenommen und orthodoxen Verwandten oder von der Regierung ernannten Vormündern zur Erziehung übergeben (§ 190); der Pastor, der die Frau zum Abendmahl und das Kind zur Taufe zugelassen hat, wird beim ersten Mal auf eine Zeit bis zu einem Jahr vom Amte entfernt, im Wiederholungsfall wird er der geistlichen Würde verlustig erklärt (§ 193); ein Pastor oder jegliche Person, welche sie durch Worte, Predigt oder Schrift verführt hat, wird aller Standesrechte verlustig erklärt und nach Sibirien verschickt oder in die Arrestantenabteilung abgegeben (§ 187) oder auch für die Dauer bis zu einem Jahr und 4 Monaten ins Gefängnis gesetzt oder in die Festung bis auf 4 Jahre.

Anfangs hatte das Gesetz über die Taufe von Kindern aus gemischten Ehen keine große praktische Bedeutung; weil diese Ehen fast ausschließlich von Personen aus den höheren Ständen geschlossen wurden, welche außerhalb des Ostseegebiets dienten und die Möglichkeit hatten, ihren Kindern den heimischen Glauben durch Anrufung Allerhöchster Gnade zu sichern. Seit den vierziger Jahren wurde die Sache anders.

Die durch Mißernten erschütterte ökonomische Lage der Bauern bereitete Bewegungen den Boden, die hervorgerufen wurden durch damals verbreitete Gerüchte über Landschenkungen an solche, die den Glauben des Kaisers annehmen würden. Die Propagandisten versicherten dabei: ihr werdet bei der Bibel, bei Katechismus, Gebetbuch, Kirchengesang und Predigt bleiben, nur Geistlicher wird ein anderer sein. — Im Jahre 1845, als die Hungersnot unvermeidlich schien, erneuerten sich diese Gerüchte mit besonderer Hartnäckigkeit und mit dem Zusatz, das außer dem „warmen Land" den neuen Orthodoxen auch noch Getreide zur Ernährung und zur Aussaat gegeben werden solle. Die aufgeregten Bauern fingen nun an, sich zur Beratung über die Religionsfrage in Schaaren zu versammeln; an die Versammlungsorte kamen auch Geistliche, die bereit waren, die Zeremonie der Salbung an denen, welche die Orthodoxie anzunehmen wünschten, zu vollziehen und ihre Namen in die kirchlichen Verzeichnisse einzutragen. Zugleich redeten die Agitatoren den noch Schwankenden zu: „Beeilt euch, solange noch Salböl vorhanden ist"; oder: „Eilet, sonst wird in den Büchern kein Raum mehr sein"; oder: „Ihr Weiber, trennt euch nicht von euren Männern, sonst werden eure Ehen aufgelöst werden". — Solche Schaaren kamen auch nach Riga, erklärten dem Erzbischof ihre Bereitwilligkeit, die Orthodoxie anzunehmen und wurden sofort übergeführt. Auf die Klagen der Pastoren darüber, daß der Uebertritt ohne vorbereitenden Unterricht und ohne Einhaltung einer dafür vorgeschriebenen sechsmonatlichen Frist zugelassen werde, antwortete der Erzbischof, die Lutheraner seien schon in der Kindheit so gut vorbereitet, daß man ihnen nur noch die kirchlichen Gebräuche zu erklären brauche.

Auf solche Weise sind in der ersten Hälfte des Jahres 1845 in Livland ungefähr 60,000 Personen verschiedenen Alters und Geschlechts in die kirchlichen Verzeichnisse der orthodoxen Kirche eingetragen worden. Bemerkenswert ist, daß diese Bewegung Estland nicht berührt hat, obgleich in den ihm benachbarten Kreisen, im Fellinschen und Pernauschen, die von eben solchen Esten bewohnt sind, die Konversion im größten Maßstabe vor sich ging; dies erklärt sich daraus, daß der Metropolit von St. Petersburg, zu dessen Eparchie damals auch Estland gehörte, dergleichen Mittel zur Bekehrung nicht zuließ. Aber auch in Livland hörte diese auf, sobald der Allerhöchste Befehl vom 4. Jan.

Frömmigkeit ist kein Zweck, sondern ein Mittel, um durch die reinste Gemütsruhe zur höchsten Kultur zu gelangen.
Goethe.

Geister oder unbewußte psychische Kräfte?

Nachdem die Erklärung der sogen. spiritistischen Phänomene, die Geisterhypothese, infolge der Entlarvung selbst der berühmtesten Medien mehr und mehr in Mißkredit gekommen ist, so ist doch andererseits um so klarer geworden, daß jene Phänomene weder durch Betrug noch durch Sinnes- und Erinnerungstäuschung allein zustande kommen können, sondern daß noch ein durch jene beiden unerklärlicher Rest bleibt. Dieser Rest ist gerade von denjenigen Autoren, welche es ablehnen, in den spiritistischen Phänomenen einen Beweis für die Existenz von Geistern zu erblicken, ebensowohl wie von den Spiritisten zugestanden, aber auf unbewußte oder unterbewußte psychische Vorgänge bei den an der Sitzung teilnehmenden Personen zurückgeführt worden, zuerst wohl von E. von Hartmann. Wären hierdurch diejenigen spiritistischen Phänomene, welche als unzweifelhafte Tatsachen zugegeben werden müssen und im folgenden durch Beispiele erläutert werden, in „natürlicher Weise" erklärt, so sind doch jene unbewußten psychischen Fähigkeiten und Vorgänge, welche zur Erklärung herangezogen werden, selbst so überraschender Art und so paradox gegenüber den landläufigen und selbst in der Wissenschaft herrschenden Vorstellungen über unser Seelenleben, daß man sich von der weiteren Erforschung derselben sehr wohl eine Vertiefung unserer psychologischen Erkenntnis versprechen darf, ähnlich wie dies seinerzeit durch die Erforschung der hypnotischen und Suggestionsvorgänge geschehen ist. In einem jüngst erschienenen Werke von Hennig*) wird mit logischer Schärfe der Nachweis geführt, daß gerade in den bestuntersuchten Fällen nicht die Geisterhypothese, sondern nur die Annahme gewisser unterbewußter psychischer Vorgänge in Betracht kommen kann, wobei allerdings auf sehr seltsame und meist unbekannt bleibende Fähigkeiten unseres Innern ein Schlaglicht fällt. Die Nat. Ztg. entnimmt dem sehr interessanten Buche die folgenden Ausführungen, welche zunächst an eine von dem Genfer Professor der Psychologie Flournoy mit dem vielleicht bedeutendsten Trance-Medium, Helene Smith, abgehaltenen Sitzung anknüpfen.

Im Februar und März 1899 hatte die in Trance befindliche Helene dreimal die Vision eines Dörfchens, dessen Lage sie beschrieb und das den Namen Chessenaz führte. Ein Dorf dieses Namens war allen Anwesenden unbekannt, ihr selbst in wachem Zustand gleichfalls. Sie sah gleichzeitig einen alten Mann, den sie als den Syndikus Chaumontet bezeichnete, ein anderes Mal in dessen Begleitung einen zweiten Mann, einen Pfarrer namens Burnier. Sie nennt die Jahreszahl 1839, und die Männer schreiben durch Helenens Hand ihre Namenszüge in unbekannten, charakteristischen, individuell verschiedenen Schriftzügen nieder. Leopold (der Schutzgeist des Mediums, welcher bei allen Sitzungen zugegen ist) greift ein mit einer Totalinkarnation und ersucht Flournoy, den gehörten Namen nachzuforschen, und verheißt ihm, gerade als wolle er ihn mit Gewalt zum Spiritismus bekehren, er werde die Namen und die Schriftzüge in Chessenaz wiederfinden. Flournoy gehorchte, fand auf der Karte ein Dörfchen Chessenaz in 26 Kilometer Entfernung von Genf und erfuhr auf näheres Nachforschen dalselbst, daß dort 1839 tatsächlich ein Pfarrer Burnier und ein Syndikus Chaumontet gewohnt hatten; auch ihre Schriftproben verschaffte er sich, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die in Flournoys Werk reproduzierten Schriften einen sehr hohen Grad von Aehnlichkeit mit den von Helene niedergeschriebenen Namenszügen besitzen.

Wie kam nun Helene zu diesen Kenntnissen? Hatte sie die Namen Chessenaz, Chaumontet, Burnier, die Jahreszahl 1839 früher einmal gehört und die von ihr reproduzierten Schriftzüge irgendwo gesehen, oder waren es wirklich die Geister Chaumontets und Burniers, die sich durch ihren Mund offenbarten? Flournoy neigte natürlich zur ersten Erklärung, aber Helene leugnete im wachen Zustand auf das Bestimmteste, jemals jene Namen gehört, jene Schriftzüge gesehen, jemals von Chessenaz etwas erfahren zu haben oder gar in jener Gegend gewesen zu sein. Flournoy ließ sich dadurch aber nicht beirren, und seine Nachforschungen führten ihn schließlich dazu, den Nachweis zu führen, daß Helene in der Nähe von Chessenaz Verwandte besaß, die sie offenbar vor langen Jahren einmal besucht haben mußte, denn als sie im somnambulen Zustand in jene Gegend geführt wurde, wurde diese von ihr wieder erkannt, und sie erinnerte sich, hier einmal gewesen zu sein. Mit diesem Nachweis verlor aber der Fall seinen ganzen wunderbaren Charakter, denn die Hypothese, daß Helene bei ihrem Aufenthalt in der Nähe von Chessenaz in irgend welchen alten Schriftstücken die Namen Pfarrer Burnier und Syndikus Chaumontet in Verbindung mit der Jahreszahl 1839 einmal gesehen hat, liegt zu greifbar nahe, als daß man sie nicht als sichere Tatsache betrachten dürfte, zumal angesichts der ähnlichen Vorkommnisse mit dem arabischen Sprichwort, dem de Marlesschen Buch, der Sanskrit-Grammatik usw. Während das Oberbewußtsein Helenens die an und für sich gleichgültigen Ereignisse vergaß, blieben sie im Unterbewußtsein mit merkwürdiger, photographischer Treue bis auf die nichtigsten Details aufbewahrt. Es ist dies eine Leistung des Unterbewußtseins, die ihresgleichen sucht, aber auch — findet.

Gerade derjenige Parallelfall nämlich, der in der spiritistischen wie der nichtspiritistischen Literatur unter seinesgleichen die weitaus größte Berühmtheit genießt, ist ebenfalls mit Sicherheit seines spiritistischen Charakters entkleidet und als zweifellose Leistung eines verblüffend exakten latenten Gedächtnisses erkannt worden. Es handelt sich um den vielzitierten „Emek Habaccha"-Fall Aksakows. Aksakow berichtet diesen Fall in seinem bedeutsamen Werk „Animismus und Spiritismus", zunächst als ganz besonders eklatanten Beweis für die Richtigkeit der spiritistischen Lehren in folgender Weise:

Aksakow pflegte mit seinen Familienangehörigen sehr häufig Sitzungen zu veranstalten, in denen mit Hilfe der Planchette Geisterkundgebungen erhalten und aufgezeichnet wurden. Zur schnelleren Verständigung hatte Aksakow einen Buchstabenkreis konstruiert, der auf der einen Seite das russische Alphabet, auf der andern das lateinische (von ihm „das französische" genannt) aufwies. Da Aksakow selbst zu wenig mediumistisch veranlagt war, pflegte er an einem Nebentisch die Kundgebungen der Planchette zu notieren, während seine Angehörigen die Kette um den orakelnden Tisch bildeten. Am 10. (22.) Februar 1882 ereignete sich nun eine überaus merkwürdige Kundgebung des Tisches, die im Folgenden nach der Aksakowschen Beschreibung („Animismus und Spiritismus" Bd. II, S. 480 ff., 2. Auflage der deutschen Uebersetzung) wiedergegeben sei. Nachdem die Planchette zuerst das russische Alphabet auf Verlangen aufgesagt hatte, ging sie auf das „französische" über und diktierte. Es kam dabei zu folgendem Zwiegespräch, wobei die Planchette das erste Wort hatte.

„Emekhabaccha". — „Aber das gibt doch keinen Sinn." — „Ist das ganz gewiß?" — „Es gibt kein solches Wort in der französischen Sprache!" — „Wer hat gesagt, daß das französisch sei?" — „Sage also, welche Sprache das ist!" — „Sie wissen es nicht — um so besser! Und dennoch hätten Sie es wissen müssen. Im russischen bedeutet das — „das Tal der Tränen". Das ist euer Gebiet!" — „Das ist irgend eine neue Mystifikation! — „Wer hebräisch versteht, wird es mir bestätigen." — Also ist es hebräisch? — „Ja" . . . — „Sag uns das erste Wort." — „Emek". — „Woher kommen diese Worte?" — „Es ist ein bekannter Ausspruch eines portugiesischen jüdischen Arztes." — „Kannst du mir seinen Namen nennen?" — „Ich glaube — „Sardovy".

Es trat nun hiernach eine längere Unterbrechung der Sitzung ein; während der Pause stellte Aksakow mit Hilfe eines hebräischen Lexikons fest, daß „emek habbaca" (nicht habaccha) tatsächlich „Tal der Tränen" bedeutet und in der ganzen Bibel nur einmal vorkommt (Psalm 84 V. 7). Von einem portugiesischen Arzte Sardovy war jedoch nichts in Erfahrung zu bringen. Kaum war jedoch die Sitzung nach der Pause wieder aufgenommen, als die Planchette sogleich auf das Thema wieder zurückkam: „Sehen Sie einmal im Wörterbuch B. Cardosio nach." Aksakow gehorchte und fand, daß ein portugiesischer Arzt Fernando Cardoso (also weder Sardovy noch B. Cardosio) im 17. Jahrhundert gelebt hatte und zum Judentum übergetreten war. Damit war der Fall bis auf weiteres erledigt. Mehrere Jahre hindurch blieb der ganze Vorgang und die seltsame Kenntnis des Tisches vom Hebräischen und einem portugiesischen Arzt, den keiner der Sitzungsteilnehmer auch nur dem Namen nach kannte, ungeklärt. Aksakow sah in diesem Erlebnis sogar zunächst einen ganz besonders schlagenden Beweis für die Existenz unsichtbarer Intelligenzen, die sich durch die Planchette offenbarten, da eben offenbar nur geisterhafte Wesen Kenntnisse kund zu geben vermochten, von denen die menschlichen Sitzungsteilnehmer nichts wußten.

Um so verblüffender war die Aufklärung, die einige Jahre später durch Aksakow gefunden und offen und ehrlich sogleich mitgeteilt wurde, wenngleich er echter Spiritist genug war, um sich gegen die handgreiflich einzig mögliche „natürliche" Erklärung nach wie vor zu sträuben und mit aller Gewalt sich auf den okkulten Charakter des Vorganges zu versteifen. Er wurde nämlich im Dezember 1888 von anderer Seite auf ein Buch aufmerksam gemacht, das unmittelbar vor jener bedeutsamen Geisterkundgebung erschienen war: W. Wichmann, „Die Poesie der Sinnessprüche und Devisen", Düsseldorf 1882. Aus diesem Buch stammte die geheimnisvolle Kenntnis der Planchette; es wurde dies in erster Linie dadurch bewiesen, daß sich darin gleichfalls die falsche Namensform B. Cardosio für Fernando Cardoso und die falsche Schreibart „habbácha" fand. In dem Buche heißt es nämlich (S. 312/13):

„Aber wir kehren auf die Erde zurück und schließen mit dem in dieser Sprache einzigen hebräischen Motto des gelehrten portugiesischen jüdischen Arztes B. Cardosio: „Emek habbácha — o Tal der Tränen."

Wer mit den Regeln des latenten Gedächtnisses einigermaßen vertraut ist und sich der früher beschriebenen, einschlägigen Fälle erinnert, wird keinen

*) „Der moderne Spuk- und Geisterglaube. Eine Kritik und Erklärung der spiritistischen Phänomene" von Dr. Rich. Hennig. Geh. 4 Mk., Geb. 5 Mk.

1846 veröffentlicht wurde, nach welchem zur Beseitigung jedes Zweifels daran, daß der Uebertritt zur Orthodoxie nach eigenem Herzenstrieb geschehe, der Akt der Aufnahme selbst nicht früher als 6 Monate von dem Tage an zu gestatten sei, an welchem das Verlangen danach in gesetzlicher Ordnung erklärt worden.*)

Da erst wurde der Bevölkerung die Willensmeinung des Monarchen bekannt. Was aber wurde aus den Zehntausenden, welche sich durch das Phantom irdischer Vorteile hatten irre führen lassen? Für sie trat eine 20jährige Lebensperiode der Finsternis ein, ohne Kirche, ohne Sakramente, ohne Gemeinschaft; eine Periode der Gemütserregungen, der Familienzwietracht, des dumpfen Widerstandes gegen fremde Ordnungen. Die orthodoxen Geistlichen begegneten, ungeachtet der Mithilfe von Obrigkeiten, seitens ihrer neuen Gemeindeglieder hartnäckigem Widerstand; die Pastoren aber mußten ihnen die geistlichen Amtshandlungen versagen; oder wenn sie ihren Bitten nachgaben, so unterlagen sie der ganzen Strenge der Gesetze oder der administrativen Maßregelung. Ein Konkubinat in großem Maßstabe breitete sich aus; verborgen gehaltene Kinder blieben ungetauft.

Endlich gelangte die schreckliche Lage zur Kenntnis Kaisers Alexander II. Der hochherzige Monarch, der die Wahrheit zu erfahren wünschte, übertrug die Untersuchung der Sache einer Vertrauensperson, dem General von J. M. Suite Grafen Bobrinski. Im Frühling 1864 reiste Graf Bobrinski nach Livland, und mit allen erforderlichen Auskünften versehen besuchte er die Kreise, von denen besonders zwei, der Fellinsche und der Pernausche, von ihm zur genauen Erforschung der Tatsachen ausgewählt wurden. Aus seinem untertänigsten Bericht ist zu ersehen, daß er sich zuerst an die orthodoxen Geistlichen, an jeden einzelnen besonders gewandt, mit der Bitte, sie möchten ihn zu einer Gemeinde weisen, in welcher die Mehrzahl der Gemeindeglieder nicht zum Luthertum zurückzukehren wünschte, daß aber nicht einer von den 14, die er befragt, dazu im Stande gewesen ist. Im Fellinschen Kreise wurde der Graf an den Orten, wo er Aufenthalt nahm, von Hunderten von Bittstellern erwartet (auf dem Gute Helmet von 400, in Oberpahlen von 600, in Fellin von 1000), so daß zur Beschränkung ihrer Anzahl im Pernauschen Kreise besondere Maßregeln getroffen wurden. Alle diese Leute befragte er in Gruppen zu je 6 Mann, in Gegenwart des Geistlichen und eines örtlichen Beamten, und sie alle baten ihn mit Tränen und auf den Knieen nur um das Eine: es möchte ihnen oder doch wenigstens ihren Kindern erlaubt werden, sich zum evangelischen Glauben zu bekennen. Die vom Grafen Bobrinski gesammelten Daten, die den Gesprächen mit orthodoxen Geistlichen und Gemeindegliedern entnommen waren, führten ihn zu der Ueberzeugung, daß von den offiziell aufgeführten 140,000 Orthodoxen kaum ein Zehntel wirklich als solche anzusehen seien.

Zuletzt beschreibt Graf Bobrinski auch die Gefühle, die ihn als Russen und Orthodoxen beim Anblick der verübten Gewissensvergewaltigung ergriffen haben, und gelangt zu dem Schluß, daß es nur einen Ausweg aus dieser Sachlage gebe: daß man diejenigen Einwohner in der Orthodoxie erhalte, die ihr zugetan seien, den übrigen aber die Freiheit gebe, ihren Glauben nach ihrer innerlichen Ueberzeugung zu bekennen. Im März 1865 erschien der Allerhöchste Befehl: im Ostseegebiet die Forderung von Reversen bei Schließung gemischter Ehen abzuschaffen, durch welche die Eltern sich verpflichten mußten, ihre Kinder nach dem Ritus der orthodoxen Kirche taufen zu lassen, — und zugleich wurden auch alle Verfolgungen in Sachen des Glaubens aufgehoben und für die Zukunft verboten.

Unbeschreibliche Freude herrschte in der Bevölkerung, und zugleich mit der Dankbarkeit erfüllte die Gemüter auch die herzliche Beruhigung. Diejenigen, die die Orthodoxie aus Ueberzeugung angenommen hatten, befestigten sich nun in ihr; die aber im Herzen Lutheraner geblieben waren, konnten der Stimme ihres Gewissens folgen; die herangewachsenen Kinder erlangten die Konfirmation, die neugeborenen die heilige Taufe nach dem Wunsch der Eltern; die Familienzerwürfnisse hatten ein Ende; zwischen den Kirchen trat der frühere Friede ein. (Schluß folgt.)

*) Dieser Allerhöchste Befehl ist von dem damaligen General-Adjutanten v. Weymarn ausgewirkt worden.

Moment im Zweifel sein, daß die merkwürdigen hebräischen und literarischen Kenntnisse des Tisches dadurch erklärlich werden müssen, daß irgend einer der Teilnehmer einmal achtlos in dem Wichmannschen Buch geblättert, einige Einzelheiten darin flüchtig gelesen und im Unbewußtsein behalten hatte, ebenso wie Helene Smith die eine Stelle aus de Marlès Werk im latenten Gedächtnis bewahrt hatte (bezieht sich auf einen früher erwähnten Fall. D. Red.), trotzdem ihr Oberbewußtsein sich in keiner Weise darauf zu besinnen vermochte. Wie in diesem letzteren Fall alle Fehler de Marlès' (falsche Jahreszahl, entstellter Name usw.) vom Gedächtnis gleichfalls aufbewahrt und in der geisterhaften Kundgebung getreulich mitreproduziert wurden, so wird auch in dem von Aksakow mitgeteilten Fall die aus Wichmann entnommene falsche Form für habbaca und vor allem der entstellte Name B. Cardosio zum Verräter und zum zuverlässigsten Wegweiser in das Labyrinth der unterbewußten Vorgänge. Ja, es kommt noch ein weiterer Umstand hinzu, der den ohnehin lückenlosen Beweis weiterhin stützt. In dem Wichmannschen Buche fand Aksakow nämlich noch zwei andere Zitate in fremder Zunge, ein griechisches (Γρηγόρει = Wache!) und ein italienisches (il più bel fior ne coglie = so bleibt das Feinste), die wenige Tage nach der Emek habaccha-Sitzung von der Planchette gleichfalls diktiert und ohne jeden Sinn und Zusammenhang mitten in die Unterhaltung hineingeworfen waren.

Trotz dieser erdrückenden Beweislast will der Spiritist Aksakow natürlich nicht zugeben, daß hier ein Fall von latenter Erinnerung, eine „natürliche" Erklärung anzunehmen sei: „Daß das geschehen wäre auf natürlichem Wege — aus direkter Lektüre — das einzuräumen verweigere ich" (S. 491). Er nimmt zur Erklärung eine Art von Hellsehen an, die eine Kenntnis des Inhalts eines nie gelesenen Buches ermöglichte! Er behauptet, wenn wirklich einer vor den betreffenden Sitzungen das Wichmannsche Buch in Händen gehabt hätte, müßte er sich doch nachträglich daran erinnern, wenn er darauf hingewiesen wird; ich bedaure, einem Aksakow gegenüber aussprechen zu müssen, daß er mit dieser eigensinnigen Behauptung nur beweist, wie sehr er in der Beurteilung des psychologischen Problems vom latenten Gedächtnis ein völliger Laie war! — Dem „Emek habaccha"-Fall kommt allerdings eine ungewöhnlich hohe Bedeutung und Beweiskraft zu, aber in ganz anderem Sinne, als Aksakow es sich dachte!

Unsere geehrten Abonnenten, deren Abonnement am

1. Februar a. c.

abläuft, bitten wir um gefl. ☛ **rechtzeitige Erneuerung,** zur Vermeidung jeglicher Unterbrechung in der Zustellung.

Der Abonnementspreis beträgt:

	in Riga mit Zustellung zu den Ausgabestellen:	in Riga mit Zustellung ins Haus:	im Inlande durch die Post:	für das Ausland bei direkter Bestellung u. tägl. Zusendung unter Kreuzb.:
jährlich	8 Rbl. — Kop.	10 Rbl. — Kop.	10 Rbl. — Kop.	14 Rbl. — Kop.
halbjährlich	4 „ — „	5 „ — „	5 „ — „	7 „ 50 „
vierteljährlich	2 „ — „	2 „ 50 „	2 „ 50 „	3 „ 75 „
monatlich	— „ 75 „	1 „ — „	1 „ — „	1 „ 25 „

Bei Bestellung durch die deutschen Postämter 6 Mk. 75 Pf. vierteljährlich.

☛ **Die geehrten Abonnenten werden ersucht, bei vorkommenden Wohnungs-Veränderungen außer der neuen auch stets die alte Adresse anzugeben. Nur bei Beachtung dieser Bitte ist eine prompte Erledigung der Adreß-Veränderungen möglich.**

Inland.

Riga, den 1. Februar.

Vom Livländischen Notstands-Komitee.

Infolge einer Anfrage des Berliner „Hilfs-Ausschusses für die notleidenden Deutschen in Rußland" richtet das Livländische Notstandskomitee an alle diejenigen deutschen Studenten in den Ostseeprovinzen, welche im nächsten Sommer-Semester in Deutschland zu studieren beabsichtigen, die Aufforderung, dem Notstandskomitee (Riga, Ritterhaus) hiervon Mitteilung zu machen; möglichst genaue Angabe (Name, Wohnort, Alter, Vermögensverhältnisse, Studienfach, Ort des Studiums) sind hierbei erwünscht. Der Hilfs-Ausschuß wird es sich angelegen sein lassen, nach Möglichkeit deutschen Studenten aus den Ostseeprovinzen Unterstützungen zu gewähren.

Baron Rosen,
Präses des Livländischen Notstands-Komitees.

Der Rishski Westnik und die Revolution.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

In seinem Leitartikel in Nr. 23 vom 28. Januar „kritisiert" der Rishski Westnik eine an die Düna-Zeitung gerichtete Zuschrift eines „Letten". Wir sind ja schon an die Art der Polemik des R. W. gewöhnt, wenn anders man sich an solche Dinge gewöhnen kann. Indessen ist es denn doch nicht gut möglich, daß jedes und alles, was der Wahrheit ins Angesicht schlägt, ohne Zurückweisung bleiben sollte. Im genanntem Leitartikel behauptet der R. W., die Revolution habe fast überall mit der Beleidigung und Vertreibung der lutherischen Pastore und der Schändung lutherischer Kirchen begonnen." So etwas ist ja nachträglich sehr leicht zu behaupten, wenn es einem, wie es beim R. W. der Fall ist, auf eine Handvoll Noten nicht ankommt. Merkwürdig! Liegt hier wirklich so absolute Unkenntnis der Sachlage vor? Kaum anzunehmen! So möge denn der R. W. etwas über die Störungen der Gottesdienste nachlesen (die Polizeiprotokolle werden doch zu haben sein). Die Rufe „Weg mit der Selbstherrschaft, Weg mit dem Tyrannen, es lebe die freie Republik!" erschallten beim Gebet für den Kaiser und Sein Haus. Das war es, woran die Revolution anknüpfte. Daß der R. W. gar nicht so naiv ist, wie er sich in erwähntem Artikel anstellt, ersieht man aus seiner eigenen, schlagenden Randbemerkung (beiläufig bemerkt, war es das erste und einzige Mal, daß man sich über den R. W. freuen konnte), als er dem Balt. West. gegenüber geltend machte, es dürfe nicht nachträglich die revolutionäre Bewegung als harmlose Agrarunruhen hingestellt werden und auf die Verunglimpfung der Kaiserbilder hinweist. Es hätte, um auf unser Thema zurückzukommen, jeder Geistliche, der vertrieben worden ist, ruhig auf seinem Posten bleiben können, wenn er sich dazu verstanden hätte: 1) kein Gebet für den Kaiser und sein Haus zu halten und 2) nach dem Programm der Revolutionäre seine Predigten zu richten, d. h. also Kommunismus, freie Liebe u. dergl. mehr gutzuheißen. — Die Ausreden, die hernach auftauchten, sind eben nur leere Ausreden. Wenn ein Mann wie der Laudohn'sche gr.-orth. Geistliche vertrieben worden ist, der einer der tüchtigsten in Livland ist, so fragt man doch unwillkürlich: Wo will der R. W. mit seinem Angriff und der Behauptung hinaus, daß der Angriff sich gegen luth. Geistliche gerichtet habe? Nein, nicht der Geistliche war zunächst das Objekt des Angriffs, sondern derjenige Geistliche, der Einfluß auf seine Gemeinde hatte und imstande war, den Plänen der Revolutionäre durch seinen Einfluß ein Hemmnis zu sein. Wenn viel weniger griechisch-orthodoxe Geistliche als lutherische unter der Revolution haben leiden müssen, wie der R. W. behauptet, so mag das wohl sein, obgleich ich weiß, daß viele Fälle garnicht in die Zeitungen gelangt sind, wo es zu Schändungen griechisch-orthodoxer Kirchen und Mißhandlungen der Geistlichen gekommen ist, so dürfte es doch zum größten Teil darin seine Ursache haben, daß die lutherische Geistlichkeit in den Augen der Revolutionäre als weniger unter dem Staatsschutz stehend betrachtet wurde als die griechisch-orthodoxe. Um die Diener der Staatskirche anzutasten, mußten die Wogen der Revolution noch höher gehen. Dazu kam es erst, als die Revolutionäre ihres Sieges ganz sicher zu sein glaubten und Thron und Altar für so gut wie gestürzt hielten.

W.

Ein Zirkular des Ministers des Innern.

Die Rascha Shisn. veröffentlicht nachstehenden Wortlaut eines Zirkulars des Ministers des Innern P. N. Durnowo:

„Indem ich es für notwendig erachte, der revolutionären Aufreizung der Bauern zu Raub und Gewalttat gegen die Gutsbesitzer mit allen Mitteln entgegenzutreten, ersuche ich Sie: 1) Alle von den Justizbehörden noch nicht arretierten Rädelsführer und revolutionären Agitatoren in Haft nehmen zu lassen und unverzüglich auf Verschickung und Stellung derselben unter polizeiliche Aufsicht zu bringen. 2) Keinerlei Voruntersuchungen und Verhöre in solchen Fällen anzustellen, sondern sich mit einem Protokoll zu begnügen, in welchem die Ursachen der Inhaftnahme und kurze Angaben zur Bekräftigung der Schuld vermerkt sind. 3) Notorische Agitatoren, welche die Justizbehörden freigelassen haben, bewachen zu lassen und laut Pkt. 2 zu verfahren. 4) Bei Arretierungen von Lehrern, Feldschern, Landschaftsbeamten und anderen Personen keine Rücksicht auf die meuterischen Proteste usurpatorischer Vereine und Delegationen zu nehmen. 5) Drohungen von Versammlungen und Meetings nicht zu beachten und im Notfall die Protestler mit Gewalt, eventuell auch unter Anwendung der Waffen auseinanderzujagen. 6) Die in Frage kommenden Vorschläge so rasch als möglich einzusenden. 7) Ueberhaupt jedes Schwanken bei Erfüllung der in den vorerwähnten Punkten aufgezählten Obliegenheiten zu vermeiden. 8) Den Empfang dieser Weisungen zu genauer, unbedingter Erfüllung telegraphisch mit den Worten: „Wird erfüllt" an die Adresse des Direktors des Polizeidepartements zu bescheinigen."

— Uns ist mitgeteilt worden, daß bei dem Hülfsausschuß für die notleidenden Deutschen Rußlands in Berlin sehr viele Angebote zur unentgeltlichen Aufnahme und Verpflegung Hilfsbedürftiger durch die Revolution in Not geratener Balten gebildeter Stände vorliegen. Namentlich auf dem flachen Lande in Deutschland wünschen viele Personen ihre Hilfsbereitschaft zu betätigen, vorzugsweise durch Aufnahme von Frauen und Kindern. In einzelnen Fällen wird unentgeltliche Schulung angeboten. Die Reisekosten nach Deutschland werden unbemittelten Personen, welche von den erwähnten Angeboten Gebrauch machen wollen, seitens des Berliner Hilfsausschusses bezahlt werden können.

— Zu den „Betrachtungen zur Lage in Livland" von Baron H Tiesenhausen bringt die St. Pet. Ztg. zwei Errata auf, deren Zurechtstellungen den Wünschen des Autors nur entsprechen können.

Die „Verfassungsänderung zugunsten der Anteilnahme der bäuerlichen Bevölkerung an der Selbstverwaltung in den achtziger Jahren" ist nicht etwa vom Livländischen Landtag verworfen worden. Im Gegenteil, das Projekt eines erweiterten Landtags auf ständischer Basis wurde 1884 vom Livländischen Landtag angenommen, aber von der bureaukratischen Regierung verworfen, da diese jeder Erweiterung der Selbstverwaltung abhold war. So ist das Versäumen jenes wichtigen Moments nicht der mangelnden politischen Einsicht des Adels, sondern der Regierung zur Last zu legen.

Was nun die Konzessionen anlangt, die der livländische Adel im letzten Jahre der Bauernschaft machen wollte, so ist diese Frage im Juli dem versammelten Landtag vorgelegt worden. Das Projekt, das von dem Landtag angenommen wurde, scheint Baron Tiesenhausen unbekannt zu sein, da es weitergeht als er es in seinen Vorschlägen tut. Es will nämlich alle Steuerzahler zur Entscheidung aller kommunalen Angelegenheiten hinzuziehen.

Aus Uexküll wird der Rig. Aw. geschrieben. Fünfundzwanzig Jahre lang hatte der Gemeindeschreiber Al. Michelsohn sein Amt zu allgemeiner Zufriedenheit bekleidet, als er 1896 es niederlegen mußte, weil er dem Gemeindeausschuß unbequem geworden war. Die Schreiber wechselten nun in rascher Folge. Zuletzt bekleidete dieses Amt ein gewisser B., der vom Bauerkommissar empfohlen war. Dieser hat sich nun, als die revolutionäre Bewegung einsetzte, zum „Volksführer" aufgeworfen und wurde zum Lohne für seine Verdienste zu einem höheren Amt gewählt, kraft dessen er sich sogar dazu verstieg, der städtischen Forstverwaltung gehöriges Holz zum Besten des „Volkes" zu verkaufen. Als das Strafgericht hereinbrach, verschwand dieser Volksmann unter Mitnahme resp. nach Vernichtung einiger wichtiger Bücher der Gemeinde.

Jetzt hat sich die Gemeinde wieder an Michelsohn mit der Bitte gewandt, den Schreiberposten zu übernehmen und ihm auch das Amt des Gemeindeältesten angeboten, jedoch vorläufig noch eine ablehnende Antwort erhalten. Die Gemeindeschreiberwahl ist indessen auf den 27. Februar verlegt worden.

Es sei bemerkt, daß die Revolutionäre unlängst das Michelsohn gehörige Kliggegesinde nächtlicherweile beschossen und ein Nebengebäude in Brand gesteckt haben, worüber wir s. Z. berichtet hatten.

Dorpat. Die vorjährige Sommertheater-Saison hat, wie aus einem in der Nordl. Ztg. veröffentlichten Bericht zu ersehen, bei 107 Vorstellungen eine Bruttoeinnahme von 18,305 Rbl. ergeben, gegen bloß 15,838 Rbl. im Vorjahr. Die Zahl der aufgeführten Stücke betrug 66, darunter 14 Novitäten.

— Die gestrige Mitteilung, die Laiwasche Gemeinde habe für unbefugte Jagd eine Strafzahlung von 8000 Rbl. verwirkt, beruht, wie die Nordl. Ztg. bemerkt, der wir die Notiz entnommen haben, auf irgend einem Irrtum. Der Gemeinde sind für Forst- und Jagdfrevel, sowie für Zerstörung von Telephonleitungen im ganzen 3000 Rbl. Strafe auferlegt worden. Vielleicht ist die Zahl nur verdruckt gewesen: 8 statt 3?

Aus Fellin veröffentlicht der Post. folgende Korrespondenz: „Vor einigen Tagen wurden mehrere Männer von den Soldaten deswegen mit Ruten geprügelt, weil sie die Gräber besucht hatten, wo die am 9. und 11. d. Mts. Erschossenen eingescharrt waren. Die Strafe wurde sofort am See vollzogen. Nirgends ist öffentlich angezeigt gewesen, daß der Besuch der Gräber verboten sei."

Diese Sache verhält sich, wie gerüchtweise verlautet, ganz anders: Auf den Gräbern der Erschossenen waren täglich frische Blutlachen zu sehen. Um diesem „Spuk" auf die Spur zu kommen, wurde scharf aufgepaßt und man erwischte einige halbwüchsige Jungen, die, offenbar im Auftrage Anderer, Ochsenblut auf die Gräber ausgossen, um das abergläubische Volk glauben zu machen, das unschuldig vergossene Blut der Erschossenen steige aus den Gräbern hervor. Diese „Zauberer" sollen es gewesen sein, denen die Prügel zu teil geworden sind.

Pernau. Die Pernausche Zeitung schreibt: Bekanntlich hatte sich eine Anzahl Pernauscher Hausbesitzer an die Gouvernementsregierung mit einer Beschwerde über die im Dezember stattgehabten Wahlen zu den Stadtverordneten, wegen angeblich dabei vorgekommener Ungesetzlichkeit, speziell wegen Zulassung von vier Personen zu den Wahlen, die unter Gericht stehen und daher nicht wahlberechtigt sein sollten, gewandt. Die Beschwerde ist bekanntlich von der Gouvernementsregierung nichtig befunden worden. Die vier Personen aber haben den Prokureur des Rigaschen Bezirksgerichts ersucht, die Beschwerdeführer, dreißig an der Zahl, wegen Verleumdung in einem an eine Behörde gerichteten Schreiben zur Verantwortung zu ziehen.

— Durch Verfügung des Herrn Livländischen Gouverneurs ist der hiesige estnische Mäßigkeitsverein „Walgus" wegen der in seinen Räumen vorgekommenen Unordnungen für immer geschlossen worden.

— Wegen Widersetzlichkeit und Beleidigung von Schutzleuten, wegen Beleidigung einer Militärpatrouille sowie eines Polizeibeamten, waren der Militärobrigkeit übergeben worden Hans W., Sebastian K. und Paul N., welche vom Feldgerichte zur Körperstrafe verurteilt wurden. Das Urteil wurde gestern exekutiert.

Tuckum. In der Umgegend werden revolutionäre Racheakte verübt; so berichtet die Tehwija, daß einem Schlockenbeckschen Wirt in einer Nacht Türen und Fenster seines Wohnhauses durchschossen worden sind, wobei er selbst am Arm verwundet worden ist. In derselben Nacht ist der Sohn eines anderen Wirten am Bein verwundet worden.

a. **Petersburg.** Die Russ teilt mit, daß eine der wesentlichsten Korrekturen in der Verordnung über den Reichstag auf Betreiben des Justizministers Akimow vorgenommen sei und in der Einfügung eines Paragraphen bestehe, wonach die Mitglieder des Reichstages nicht das Recht haben, Aktionen der Obersten Gewalt zu beraten. In der darauf folgenden Aufzählung der Aktionen der Obersten Gewalt sind dann auch Allerhöchste Befehle genannt, die mit Umgehung des Reichstages erlassen worden sind.

e. **Petersburg.** Studentenuniform. Die obligatorische Verfügung, nach welcher die Studenten Uniform zu tragen haben, tritt vom nächsten Semester ab außer Kraft.

e. **Petersburg.** Vom 1. Dezember bis zum 20. Januar sind 400 Anmeldungen von Zeitungen und Journalen erfolgt, von denen 180 Gesuche in bejahendem Sinne erledigt wurden.

e. Verwendung von Marinetruppen. Wie die Kronstädter Matrosen in den Ostseeprovinzen, so sollen die aufständischen Marinetruppen aus Sewastopol zur Pazifizierung des Kaukasus Verwendung finden.

Petersburg. Ein Telegramm an den Grafen Witte vom Adelsmarschall des Kreises Cherson, Skadowski, lautet nach der Pet. Ztg.: „Auf einer privaten Versammlung von Gutsbesitzern des Kreises Cherson ist man bei der Beratung der Frage, ob man nach den Agrarunruhen, die im Kreise stattgehabt haben, zu den Frühlingsarbeiten schreiten und von ihnen günstige Resultate erwarten könne, zu der Ansicht gelangt, daß es nur möglich sei, wenn außer der bereits vorhandenen Kavallerie und der berittenen Landwache während des ganzen Jahres noch zwei Sotnien Kosaken im Kreise einquartiert würden. Deshalb bittet die Versammlung um Festsetzung einer ergänzenden staatlichen Steuer zum Unterhalt der Kosaken und um Verlängerung des Kriegszustandes."

— Das Projekt der Umwandlung des Reichsrats in eine Erste Kammer des neuen Parlaments ist, der Slowo zufolge, soeben auf Allerhöchsten Befehl dem Reichsrat zugegangen und wird, ohne vorherige Beratung in den Departements, unmittelbar dem Plenum vorgelegt werden.

Petersburg. Die letzten Nummern der beiden lettischen Zeitungen, die in Petersburg gedruckt werden, sind, den Nowosti zufolge, auf die Verfügung des Ministers des Innern konfisziert worden, weil sie in abfälliger Weise über das Vorgehen der militärischen Strafexpeditionen in den Ostseeprovinzen geurteilt hatten.

Warschau. Infolge der Ermordung zweier Landwächter in Karczewo und angesichts der Unmöglichkeit, die Schuldigen zu entdecken, sind die Bewohner dieser Ortschaft zur Zahlung von 4000 Rubel verurteilt worden. Im Gouvernement Plock sind 17 Grundbesitzer verhaftet worden. Sie werden ausgewiesen werden, weil sie polnische Propaganda getrieben haben.

—r— **Witebsk,** 31. Jan. Seit einigen Wochen sind hier lettische Revolutionäre aus Liv- und Kurland aufgetaucht, welche die in der Umgebung von Witebsk zahlreich lebenden Letten zum bewaffneten Aufstande bewegen wollten. Am Ende der vorigen Woche hatte die hiesige Polizei erfahren, daß zirka 15 Werst von hier in einem Dorfe im Hause eines gewissen Kalnin eine solche Bande von 4 Mann sich aufhalte, welche bereits mehrere Raubüberfälle auf Monopolbuden im Witebsker und Mohilewschen Gouvernement gemacht hatte. Die sofort hinausgesandte Polizei nebst Kosaken wurden, als sie in das Haus des Kalnin eintreten wollten, von den Revolutionären mit Revolverschüssen empfangen, wobei ein Polizist verwundet wurde. Darauf wurde das Haus von allen Seiten besetzt und die Insassen aufgefordert, sich zu ergeben, diese antworteten jedoch mit Revolverschüssen. Als die Revolutionäre der mehrmaligen Aufforderung, sich zu ergeben, nicht Folge leisteten, wurde das Haus angezündet. Als das Haus bereits in hellen Flammen stand, machte einer von den Belagerten den Versuch zu entfliehen, wurde jedoch dabei erschossen; die drei anderen machten aber keinen Fluchtversuch und verbrannten. Unter den Verbrannten soll sich ein Student, namens Behrfin, befunden haben.

Bugulma (Gouv. Ssamara). Rekruten im Schneesturm. In einer Korrespondenz der Pet. Wed. wird folgender empörender Vorfall erzählt. Am 15. Januar hatte der Militär-Kreischef von Bugulma die Verfügung getroffen, daß eine Partie von 425 Rekruten nach Bugurusslan gesandt werde. Da ein Schneesturm herrschte, baten die Rekruten, man möge ihren Abmarsch aufschieben, bis der Sturm sich gelegt habe. Der Kreischef schenkte aber der Bitte kein Gehör und erteilte den gemessenen Befehl, sofort auszurücken. Die Rekruten zogen in das Schneegestöber hinaus. Viele von ihnen waren nur leicht bekleidet.... Am 16. Januar, so heißt es im Referat der Pet. Ztg., brachte man 12 erfrorene Leichen, die man auf dem Wege der Rekruten aufgelesen hatte, nach Bugulma. Am selben Tage erhielt der Ispravnik die Nachricht, daß noch 13 Leichen nach Bugulma zurückgebracht würden. Von den Rekruten, die in Bugurusslan eintrafen, hatten sich viele Frostwunden im Gesicht und an den Extremitäten geholt. Die Bauern des Kreises Bugulma haben beschlossen, eine Beschwerde über den Militärchef an den Kriegsminister zu richten.

Aus dem Kischinewschen Kreise. Zur Reichstags-Kandidatur des Antisemiten P. Kruschewan wird in der Bessar. Shisn berichtet, daß am 15. Januar im Dorfe Lopuschino (Kreis Kischinew) der Dorfschreiber Jankowski und der Geschäftsführer des Wolostgerichts Anton Kaponi eine Gemeindeversammlung einberufen hätten, wo sie den Bauern einfach erklärten, es sei „ein Befehl des Kaisers eingetroffen, Herrn Kruschewan in die Reichsduma zu wählen." Herr Kruschewan würde schon die Bauern vor jeglicher Unbill schützen. Natürlich erklärten die Bauern von Lopuschino: „Wenn es so der Befehl des Kaisers ist, so stimmen wir der Wahl zu . . ." Der Dorfschreiber und sein Genosse werden hoffentlich einer strengen Rüge für den Mißbrauch des kaiserlichen Namens zu einem unlauteren Wahlmanöver nicht entgehen.

Sfewastopol. Der Oberkommandierende der Schwarzmeer-Flotte hat, einer Agenturmeldung zufolge, von Seiner Majestät dem Kaiser folgendes Telegramm erhalten:

„Tief empört über das schändliche Attentat, wünschen Ihre Majestät und Ich Ihnen baldige Genesung. Gott segne Sie. Nikolaus."

Dem Stabschef der Flotte ging von Seiner Majestät dem Kaiser nachstehendes Telegramm zu:

„Geben Sie Mir jeden zweiten Tag kurze Nachrichten über den Gesundheitszustand des Oberkommandierenden. Nikolaus."

Charbin. Eine Agenturmeldung, die am 14. November (!) mit der Post abgeschickt und in Omsk am 29. Januar eingetroffen, von dort über Ssamara nach Petersburg telegraphiert (!) worden ist, lautet: Am 14. November um 6 Uhr abends brannte in Charbin das größte Gebäude der Stadt, in dem sich die Bahnverwaltung mit allen Dienstzweigen befand, die Hauptverwaltung des Roten Kreuzes, die Intendantur, der Stab der Arrieregarde der Armee und andere Institutionen des Militärressorts. Der Brand war in dem Teile des Gebäudes ausgebrochen, in dem sich die Verwaltung des Kommerzdienstes der Bahn befand.

Preßstimmen.

Als es sich um die Nachricht handelte, die in Tuckum von den Revolutionären verstümmelten Leichen der Dragoner seien photographiert worden, hielten wir es nicht für überflüssig zu konstatieren, daß die Tatsache der sofortigen photographischen Aufnahme auch von den lettischen Blättern anerkannt worden sei, damit nicht hernach etwa der Einwand erhoben werden könne, die Leichen seien später verstümmelt worden, nur um ein Dokument zur Aufreizung des Militärs zu erlangen.

Wie richtig diese unsere Vorsicht gewesen ist, lehrt uns ein Blick in eine Korrespondenz der Birsh. Wed. von hier, wo es wörtlich heißt:

„Lettische Flüchtlinge behaupten, daß die Akte der Verstümmelung von den deutschen Gutsbesitzern selbst zum Zweck der Aufreizung der Truppen vorgenommen werden."

Demgemäß bezeichnet der Korrespondent der „Birsh. Wed." jene Verstümmelungen als „angeblich" von den Letten begangen und als Verleumdung.

Im welchem Lager dieser I. K.-Korrespondent der Birsh. Wed., dessen Berichte von wildem Haß ordentlich glühen, zu suchen ist, dürfte wohl nicht schwer zu erraten sein. So sind die Informationen der „liberalen" Residenzpresse beschaffen, was kann da noch von der radikalen erwartet werden!

* * *

Vor neuen Lügen- und Hetznachrichten der Revolutionäre warnt die Tehwija. Ebenso wie seiner Zeit die Stimmung des hiesigen Volkes dadurch geschürt worden, daß Gerüchte in Umlauf gebracht wurden, in ganz Rußland herrsche der Aufruhr und das Militär fraternisiere mit den Revolutionären, so sei gegenwärtig das Gerücht von einer allgemeinen Amnestie für politische Verbrechern verbreitet. Das habe nun die Folge, daß die Leute dächten, bis dahin könne man sich noch ordentlich austoben, da doch das ganze Sündenregister werde gestrichen werden, man dürfe sich nur nicht erwischen lassen.

Die Tehwija weist auch noch auf den inneren Widerspruch hin, der darin liegt, daß die Revolutionäre die Fortsetzung des Widerstandes gegen die Regierung predigen, zugleich aber auf eine Amnestie hoffen, mithin von derselben Regierung, die sie bekämpfen, Gnade erwarten. Darin liege doch wohl ein Zeichen ihrer Ohnmacht. Trotzdem stacheln die Führer das Volk auf, daß es für ihre Theorien sein Blut vergieße und sein Vermögen draufsetze!

Die Hoffnung, das Militär werde abziehen und die Revolutionäre werden dableiben, sei sehr einfältig, denn wo würden sie denn bleiben? Gingen sie ins Ausland, was doch nur wenigen möglich oder nach Innerrußland, so blieben sie doch eben nicht hier, und wenn sie hier blieben, so könnten sie doch nicht ewig umherstreifen. Sobald sie aber an ihre früheren Wohnsitze zurückkehrten, würden sie von den Gemeinden, denen für ihre Hehlung hohe Strafen angedroht seien, doch ausgeliefert werden. Von einem dauernden Entkommen könne daher gar keine Rede sein.

Zum Schluß bemerkt die Tehwija noch, daß hier gar nicht so übermäßig viel Militär steht, als daß es nicht im Lande einquartiert werden könne. Diese Einquartierung aber, die solange dauern werde, bis völlige Ruhe hergestellt sei, werde dem Volke gar wenig gefallen, sodaß es dafür sorgen müsse, sie bald loszuwerden.

„Den Kriegszustand wird unser Land erst durch vollkommene Ruhe loswerden".

* * *

„Unschuldige Opfer", unter diesem Titel läßt die Balss in ihrer neuesten Nummer all jene nicht nur völlig nutzlosen, sondern das gesamte Lande und Volk schwer schädigenden Verwüstungen Revue passieren, die von den Revolutionären angerichtet worden sind. Da sind zunächst die städtischen Fabrikarbeiter, die durch die gewaltsam herbeigeführten Streiks in Hunger und Elend gestürzt sind, da sind auch die Fabriken selbst, deren Betrieb und Verdienst schwere Schädi-

gungen erlitten hat. Da sind ferner die von Amt und Hof vertriebenen Prediger, Gutsbesitzer, Förster, Verwalter usw. Da sind die zerstörten und verwüsteten Güter und die unglücklichen Knechte, die einem ungewissen Schicksal entgegensehen. Da sind die sinnlos hingemordeten Soldaten und Beamten, die doch nur ihrer Pflicht zum Opfer gefallen sind, da sind endlich die Opfer der revolutionären Rachetaten.

Doch damit nicht genug, es sind den militärischen Straferpeditionen zahlreiche neue Opfer gebracht worden, was die Balss zum Anlaß nimmt, eindringlich um Schonung für alle Diejenigen zu bitten, die ohne ihre direkte Schuld ein Opfer der traurigen Verhältnisse geworden sind.

Ausland.

Riga, den 1. (14.) Februar.

Kaiser Wilhelm und König Edward.

Aus London wird geschrieben: In der City-Mappe der Londoner Finanz-Chronik stoßen wir bei dem Nekrolog auf den verstorbenen Dänenkönig auf folgende Zeilen: „Ein Verdienst, das dem im reifsten Alter dahingeschiedenen Monarchen zukommt, ist kaum berührt worden. Das ist die ernsthafte Bemühung König Christians, die bis in die letzte Zeit seines Erdendaseins währte, zwischen dem Berliner und Londoner Hofe eine freundlichere Atmosphäre zu schaffen. Der Wunsch Kaiser Wilhelms, dem Dahingeschiedenen in Person die letzte Ehre zu erweisen, ist sicherlich von der Absicht eingegeben, für die freundschaftliche Stellung, die der dänische König in den letzten Jahren seines Lebens zu dem deutschen Nachbar einnahm, weithin sichtbares Zeugnis abzulegen. Dafür, daß seine Bemühungen, die deutsch-englischen Beziehungen zu fördern, recht wohl angebracht waren, bot die letzte Woche einen recht offenbaren Beweis; denn in der langen Reihe von Kundgebungen, die zu Ehren des Geburtstages des deutschen Kaisers von allen ausländischen Höfen gemeldet wurden, wird auch der aufmerksamste Zeitungsleser eine wie immer schüchterne Aeußerung von Windsor nicht gefunden haben.

Zur Marokko-Konferenz

liegt in den uns heute zugegangenen deutschen Blättern folgende Meldung aus Algeciras von vorgestern vor: Der Schwerpunkt der Arbeiten und der Brennpunkt des Interesses hat sich seit einer Reihe von Tagen von den Vollsitzungen gänzlich nach den Kommissionsberatungen und noch mehr nach den intimen, vertraulichen Besprechungen verschoben. Wie schon öfter angedeutet wurde, treten die wahren Schwierigkeiten erst jetzt hervor, und zwar dermaßen, daß die Dinge zurzeit an einem toten Punkt angelangt zu sein scheinen. Es hat sich herausgestellt, daß die französischen Monopolisierungs-Bestrebungen sich nicht allein auf die politische, sondern auch auf die wirtschaftliche Zukunft Marokkos erstrecken. Die Franzosen machten kein Hehl daraus, daß sie auch wirtschaftlich keinen Einfluß neben dem ihren dulden wollen. Die Schwierigkeit für Deutschland wird dadurch erhöht, daß der englische Delegierte auf Grund des englisch-französischen Abkommens, bedingungslos auf Seite der Franzosen steht. Es ist nicht zu erwarten, daß die gegenwärtige Krisis von einem Tag auf den andern gelöst werden kann; doch ist die Stimmung unter den Delegierten nicht eine derartige, daß ein Scheitern der Verhandlungen unmittelbar zu befürchten wäre.

Deutsches Reich.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte

fand vorgestern in Berlin im Zirkus Busch statt. Sie war von etwa 5000 Personen besucht. Sie wurde eröffnet durch den Vorsitzenden Dr. Rösicke mit einer Ansprache, in der er dem Reichskanzler und den Regierungen dafür dankte, daß sie in Sachen des „Fleischnotrummels" den Angriffen Widerstand geleistet haben. Der Landwirtschaftsminister werde nicht mehr so bereitwillig sein, das Tischtuch zwischen sich und dem Bunde der Landwirte zu zerschneiden. Der Thron der Hohenzollern werde nicht wankend gemacht werden können, so lange der Bauer der Sozialdemokratie entgegentreten kann. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Bundesfürsten.

Alsdann sprach Freiherr v. Wangenheim. Er begrüßte es mit Freuden, daß der Reichskanzler der Sozialdemokratie so energisch entgegengetreten sei. Bedauerlich sei das Verhalten eines anderen hohen Reichsbeamten, das in sozialer Beziehung weit über das Erlaubte hinausgehe. Der Reichskanzler habe neulich zum Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie aufgefordert. Da tun wir mit. Hoffähig ist ja der Bund der Landwirte noch nicht geworden, unsere Stiefel haben zu dicke Sohlen. (Heiterkeit.) Ja, es gibt böswillige Menschen, die behaupten, daß unser Parfüm nicht für die Schlösser geeignet sei. (Große Heiterkeit.) Aber ich meine, etwas können wir unserem Herrscher geben, was kaum ein anderer zu geben vermag. Ich meine, am Tage der silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaares werden aus Millionen treuer deutscher Bauernherzen Gebete zum Himmel hinaufsteigen: „Gott schütze unser Kaiserhaus." (Anhaltender Beifall.) Das ist unser Geschenk zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Der Direktor des Bundes, Dr. Diedrich Hahn, erstattete den Geschäftsbericht. Nach demselben zählt der Bund 270,000 Mitglieder, davon 55 Proz. Westelbier und 45 Proz. Ostelbier. Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Generalversammlung dankt dem Reichskanzler und dem preußischen Landschaftsminister dafür, daß sie trotz der Angriffe, die ihnen zuteil geworden sind, doch die veterinärpolizeilichen Schutzbestimmungen im Interesse der deutschen Viehzucht aufrecht erhalten haben. Sie haben dadurch nicht nur der deutschen Landwirtschaft, sondern auch dem Lande selbst unschätzbare Dienste geleistet. Durch die Maßnahmen der Regierung in der letzten Zeit hat sich nach und nach wieder das Vertrauen zur Regierung in landwirtschaftlichen Kreisen zu entwickeln begonnen. Wir bitten den Herrn Reichskanzler, dafür zu sorgen, daß dieses Vertrauen sich immer mehr stärken kann und daß Maßnahmen vermieden werden, die diese Entwickelung zu stören geeignet sind. So bitten wir vor allem, daß das Reich und die Regierungen der Einzelstaaten mit Nachdruck darauf bedacht sind, die deutsche Landwirtschaft im Interesse des Vaterlandes weiter zu fördern, den Mittelstand durch geeignete Einrichtungen vor seiner Auflösung zu bewahren, ihn im Gegenteil zu stützen und zu stärken, bei der Regelung der weiteren Beziehungen Deutschlands zum Auslande, den Empfindungen der nationalen Kreise des Volkes Rechnung tragend, in keiner Hinsicht nachzugeben, wo das Nachgeben mit den wirtschaftlichen Interessen Deutschlands unvereinbar und nicht durch entsprechende Gegenleistungen begründet erscheint. Die schwersten sachlichen und grundsätzlichen Bedenken hegt die Generalversammlung gegen die Einführung einer Reichserbschaftssteuer. In der Ueberzeugung, daß die Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Eltern, Kinder und Gatten der deutschen Auffassung von der Einheitlichkeit und Geschlossenheit der Familie aufs schärfste widerspricht, erklärt sie sich unbedingt gegen eine solche etwa geplante Ausdehnung der Steuer."

Verschiedene Nachrichten.

*— Gegenüber einem römischen Telegramm des Berliner Tageblattes, nach welchem dem Corriere zufolge die deutsche Presse dem Kabinett Sonnino eine schlechte Aufnahme bereitet habe, was in Rom um so peinlicher berühre, als Sonnino seit Jahren als unerschütterlicher und absoluter Dreibundfreund bekannt sei, bemerkt die offiziöse Norddeutsche Allgemeine Zeitung: „Soweit wir die deutsche Presse verfolgt haben, ist das neue italienische Ministerium bei uns in der öffentlichen Meinung durchaus günstig aufgenommen worden, unfreundlicher Aeußerungen können wir uns nicht erinnern. Es scheint wieder einmal eine tendenziöse Berichterstattung ihre Hand im Spiele zu haben. Wir warnen unsere italienischen Freunde vor dieser Tendenzmacherei."

*— Aus Berlin wird von vorgestern gemeldet: Die Telegramme des Pariser Gemeinderats und des Londoner Grafschaftsrats an den Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans stellen sich in der Tat als Mystifikation heraus. Heute erschien der Attachee der hiesigen französischen Botschaft im Rathause und teilte Dr. Langerhans mit, daß er das Opfer einer Mystifikation geworden sei. Die Pariser Gemeinderäte und ihre englischen Gäste hätten keine Depeschen an ihn abgesandt. Wenn er auch die Mystifikation bedauere, so habe die Depesche von Langerhans doch sehr angenehm in Paris berührt.

*— Wie die Berliner Neue Politische Korrespondenz hört, ist gegen das schöffengerichtliche Urteil, durch das der Oberst a. D. Gaedke von der Anklage der unbefugten Führung des Titels Oberst freigesprochen wurde, sofort Berufung eingelegt worden.

*— Aus Darmstadt wird von vorgestern gemeldet: Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Stadtverordnete Cramer legte seine beiden Mandate nieder, um gegen die von der hiesigen Parteiorganisation beschlossene Resolution, in der Cramer wegen seines Ganges zum Großherzog getadelt wurde, zu protestieren.

Oesterreich-Ungarn.

Neues zur ungarischen Krisis.

Aus Budapest wird vom Sonnabend gemeldet: Ein Regierungs-Kommuniqué richtet unter Hinweis darauf, daß laut Blättermeldungen die Koalition in Zukunft durch noch heftigere, maßlose Agitation die staatliche Ordnung aufzuwühlen beabsichtige, an das Publikum die Aufforderung, die loyale Ruhe und das Pflichtbewußtsein, die es bisher bewiesen habe, zu bewahren und sich nicht zum Werkzeug und Opfer systematischer Aufwiegelungen herzugeben. Dies sei sowohl im Interesse des Landes als auch der Organisatoren der Agitation wünschenswert, welche die Wucht der Verantwortung und die gesetzliche Ahndung für den Umsturz der öffentlichen Zustände in erster Reihe treffen würde.

In der Konferenz der Verfassungspartei erstattete Graf Julius Andrassy über das Scheitern der Friedensverhandlungen zwischen der Krone und der Koalition Bericht und erklärte, der Nation ständen jetzt zwei Wege offen, entweder ihren Standpunkt aufzugeben oder den Kampf aufzunehmen; er wähle blutenden Herzens den Kampf.

Zu dem Konflikt mit Serbien

erfährt, wie aus Wien von vorgestern gemeldet wird, die dortige Polit. Korrespondenz: Der serbische Gesandte ist gestern abend auf Berufung seiner Regierung nach Belgrad abgereist. Zugleich ist der serbische Gesandte in Rom, welcher gestern in Wien eingetroffen war, um sich auf seinen Posten zu begeben, nach Belgrad zurückgekehrt. Beide Berufungen sind veranlaßt durch das nunmehr aktuell gewordene Bestreben der serbischen Regierung, durch Ausgleichung der mit Oesterreich-Ungarn infolge des serbisch-bulgarischen Zollunionsvertrages entstandenen Meinungsverschiedenheiten die baldige Wiederaufnahme der abgebrochenen Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn zum Abschluß eines Handelsvertrages zu ermöglichen.

Schweiz.

Die Sozialdemokratie und das Heer.

Aus Olton wird von vorgestern gemeldet: Gestern und heute tagte hier der außerordentliche Parteitag der schweizerischen Sozialdemokraten. Etwa 300 Abgeordnete waren erschienen. Schon seit langer Zeit hatte eine anarchistische Antimilitaristen-Liga für Abschaffung auch der schweizerischen Armee Propaganda gemacht. Heute wurde mit großer Mehrheit als Parteigrundsatz ausgesprochen, daß das Volksheer notwendig sei. Dagegen wurde beschlossen, den Genossen Gehorsamverweigerung zu empfehlen, wenn sie als Soldaten bei Streiks einberufen und zur Verübung von Gewaltakten gegen Streikende befohlen werden. Um die etwaigen Opfer der Militärjustiz zu unterstützen, soll sofort eine Widerstandskasse gegründet werden. Gegen das in der Ausarbeitung begriffene neue Anarchistengesetz wurde beschlossen, das Referendum zu beantragen.

Südafrika.

Ueber Unruhen in Natal

wird den Londoner Times aus Pietermaritzburg vom Sonntag gemeldet: In der ganzen Kolonie Natal ist das Kriegsrecht erklärt worden. Nach der Ermordung des Unterinspektors Cooper von der Natalpolizei ließen die Eingeborenen, die christliche Kaffern vom Momelisstamme sind, ihre Krals im Stich und flohen nach dem bewaldeten Land bei den Quellen des Umkomaas-Flusses. Die Leichen der Ermordeten wurden Sonnabend in Pietermaritzburg beerdigt. Eine Abteilung Karabiniere mit einer Feldbatterie, zusammen 350 Mann ging Sonnabend nach der Stätte des Aufruhrs ab. Die Miliz erhielt Befehl, sich für die Mobilmachung bereit zu halten. Die britische Regierung bot die Entsendung von Truppen an, doch lehnte Lord Selborne das Angebot ab. Es wurde Preßzensur eingerichtet. In Pietermaritzburg herrschte gestern Abend Panik infolge eines Gerüchts, daß die Kaffern auf die Stadt marschierten. Der Nachricht lag indessen nur die Tatsache zugrunde, daß die Eingeborenen einige Kilometer vor der Stadt einen Kriegstanz abhielten, wobei sie dem weißen Manne den Tod voraussagten. Die aufrührerische Stimmung erstreckt sich vorläufig hauptsächlich auf Natal; doch wenn der Brand einmal entfacht sei, meinen die Times, könne man nicht wissen, wohin er sich ausdehnen werde. Die Tatsache, daß der erste Ausbruch unter christlichen Kaffern stattfand, spreche dafür, daß die äthiopische Bewegung schon eine Unheil drohende Macht im Lande sei.

Vermischtes.

— **Automobile für die russische Armee.** Der französische Kriegsminister besichtigte, wie ausländische Blätter melden, in Puteaux das Kriegsautomobil, welches für die russische Regierung einstweilen in 6 Exemplaren hergestellt worden ist. Der Erfinder ist Kommandant Gusé. Das Automobil hat 30 Pferdekräfte und ist in seinen wesentlichen Teilen durch Panzerung geschützt, welche auf 20 Meter Entfernung nicht durchschossen werden kann. In dem Panzerturm befindet sich ein Maschinengewehr, das nach allen Richtungen gedreht werden kann. Der Wagen ist imstande, 40 km in der Stunde zurückzulegen und Steigungen bis zu 25 Grad zu nehmen. Der Wagen führt auch tragbare Schienen mit sich, die ein Ueberfahren von Gräben gestatten.

— **Eine Tasse Kaffee als Wetteranzeiger.** Der Zucker ist bekanntlich in hohem Grade empfindlich gegen Feuchtigkeit, „hygroskopisch", wie die Wissenschaft sagt. Hierauf beruhen die eigenartigen Erscheinungen, die zuerst ein Naturforscher in Valencia wahrnahm, als er seinen Kaffee gezuckert hatte. Er zog daraus folgende Schlüsse: Wenn man den Zucker, ohne den Kaffee umzurühren, ruhig sich auflösen läßt, so steigen Luftblasen empor. Bilden diese eine schaumige Masse in der Mitte der Tasse, so kann man bestimmt auf dauernd klares Wetter rechnen. Setzt sich der Schaum rings an den Rand, so gibts Regengüsse. Zwischen Rand und Mitte verkündet er veränderliches Wetter, fließt der Schaum, ohne sich zu zerteilen, nach einem Punkte des Tassenrandes hin, so steht mäßiger Regen bevor. Das Barometer soll mit diesen Anzeichen immer übereinstimmen.

— **Schriftsteller-Heirat.** Am 1. Februar n. St. hat in Berlin die Trauung des bekannten Romanschriftstellers Rudolf Stratz, der aus Odessa gebürtig ist, mit Frl. Annie Mittelstaed, Dr. phil. stattgefunden. Die Doktorschrift von Frl. Mittelstaed, eine historische Studie über den Journalismus in Deutschland um die Mitte des 19. Jahrhunderts, ist seinerzeit in fachmännischen Kreisen Deutschlands mit Anerkennung besprochen worden.

Fortsetzung in der Beilage.

Kränze und **Blumen-Decorationen** sind nirgends so **billig**, so **elegant** und **modern** als im **Blumen-Salon, Kaufstr. 1.**

Privat-Klinik, Gertrudstraße Nr. 18,
(ehemals Dr. Wolf am).
Am 1. März c., beginnt ein neuer Kursus der **Krankenpflege.** Anmeldungen täglich von 2—3 Uhr in der Klinik. **Die Direktion.**

Hagensberger Schlittschuhbahn.
Am 2. Februar: Schülerabend-Musik von 1/25 Uhr abends an.
Entrée für Erwachsene **25 Kop.**, für Schüler u. für Kinder **15 Kop.**
Sonntag, den 5. Februar:
Wett-Schlittschuhlauf.
Meldungen hierzu sind am 3. Febr von 12 Uhr mittags an, an der Kasse der Schlittschuhbahn zu bewerkstelligen.

Rigaer Liedertafel.
Sonnabend, den 4. Februar c., 8 Uhr Abends:
II. Tafelabend
im Saale des Schützenvereins.
NB. Der nothwendigen Dispositionen wegen wird **dringendst** um frühzeitige Anmeldung zur Theilnahme spätestens bis **Freitag**, den **3. Februar** gebeten

Charfreitags-Conzert
Aufruf.
Im Chorgesang geübte Damen und Herren, welche sich an der diesjährigen **Charfreitags-Aufführung** beteiligen wollen, werden ersucht, sich beim Unterzeichneten zu melden. Dortselbst wird in dieser Angelegenheit am **3., 4.** und **5.** Februar, vormittags von **11 12** Uhr im Lokale der „Schule der Tonkunst", Suworowstraße 4, parterre, zu sprechen sein. Probesingen event. erforderlich.
Alexander Staeger.

Dr. Briskmann, Domplatz 3
Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden v. 9 1 u. 5—9.

Stall d. Livl. Thierschutzvereins
Revaler Str. Nr. 45
Annahme der Thiere jederzeit. **Ambulante** Behandlung durch **den Anstaltsarzt** täglich von 12—1 Uhr.

Junger Mann von angen. Aeußern, Ende 20er, **wünscht Bekanntschaft mit netter junger Dame** zwecks Spazierengehens am Sonntag. Off. sub R. V. 5310 empf. d. Exp. d. Rig. R.

Reizende junge Dame wünscht mit ebenso reizendem Herrn zu correspondiren zwecks nachheriger persönlicher Bekanntschaft. Off. sub R. U. 5309 empf. d. Exped. d. Rig. Rundschau.

Lichtheilanstalt
von **Dr. H. Simonson,**
Alexanderstrasse 17.
Empfangstunden **tägl. v. 9—11 1/2 u. von 5—6 Uhr.** — Telephon 2225.
Behandlung vermittelst **Radiums,** Röntgen- und Finsen-Apparats, Blau-, Roth- und Eisenlichts verschiedener Krankheiten (Eczaema, Sycosis, Lupus, Psoriasis, Haarausfall, Struma und Schweisshände). Schmerzlose Entfernung der Haare, Warzen, Blutgeschwülste (Telengtiasis), tättowirten und geborenen Zeichen.
Behandlung (ohne Operation) bösartiger Geschwülste (Krebs, Sarcom und Cancroid).
Behandlung von Rheumatismus, Ischias, Neuralgie, Lumbago u. Erysipil.
Untersuchung und Photographiren der inneren Organe (Herz, Lungen, Nieren- und Blasensteine.

Unterricht

Technikum Rudolstadt
Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen und Hochbau.
Elektr. Praktikum.

Für 6 Rubel monatlich
bereitet ein Lehrer zum Examen vor und ertheilt Nachhilfestunden. Große Newastr. 10, Q. 4, v 10—12 Uhr.

Diplomirte Lehrerin,
firm im Unterrichten, ertheilt franz., russische und deutsche Stunden (Conversation) Damen, Herren u. der Schuljugend. Preis sehr mäßig. Neue Methode, gewissenhafter Erfolg bei mäß. Preise. Große Sünderstr. 15, Qu. 3, 2 Tr. h. Anmeldungen von 10—12 u. Abends von 6—8 Uhr.

Eine Dame,
langjährige Leiterin einer Kochschule u Pension, perfekt im Zubereiten von Speisen, **erbietet sich,** jungen Hausfrauen, od. solchen, die es werden wollen, Anleitung im Kochen u. Wirtschaften (auch in Kreisen) zu erteilen. Off. empf. d. Exped. d. Rig. R. sub R. G. 5298 Auch Ausrichtungen werden übernommen.

Schneiderin- und Weißnäht-Curse
in der Handarbeit-Schule von
J. Ullrich,
Romanowstraße 17.

Stellen-Angeb.

Ein Hauslehrer
wird gesucht zur Vorbereitung eines 13jährigen Knaben für das klassische Gymnasium. Off. sind zu richten an Propst Moltrecht, Dondangen, Kurland.

Für ein Gut in Süd-Livl. wird ein
Milchpächter
zu Georgi 1906 gesucht. Alberstraße Nr. 1, Quart. 1.

Ein Lehrling
für die Bäckerei kann sich melden Moskauer Straße Nr. 93.

Ein Lehrling
für die Bäckerei kann sich melden Mühlenstraße Nr. 91.

Geübte Taillenäherin
können sich melden, aber nur solche Gr. Newastraße 5, Q. 12.

Freischülerinnen
für f. Handarbeiten können sich sofort melden. Daselbst werden verschiedene Handarbeiten, sowie Namensticken, Cordonnieren sehr billig ausgeführt Antonienstraße Nr. 15, Q. 25.

Stellen-Gesuche

Ein Rechtsanwalt übernimmt die
Verwaltung v. Häusern.
Off. u. R. R. 5306 bef. d Exp. d. R. R.

Ein Maschinentechniker
mit langjähriger Bureau- u. Werkstattpraxis, der auch selbständig leitende Posten bekleidet hat, sucht bei gemässigten Ansprüchen Stellung hier od auswärts als Abtheilungsleiter, Werkmeister, Maschinenmeister oder Reisender. Näheres Suworowstraße 61, Q. 3.

Oberförster
(Deutscher) langjähriger Generalbevollmächtigter großer Güter in Kurland in ungekündigter Stellung, vertraut mit allen Verwaltungsgeschäften, empfiehlt sich den Herren Großgrundbesitzern im Baltenlande. Off. unter R E. 5275 befördert die Exped. der Rig. Rundschau.

Ein unverheirath. junger Mann,
Deutscher, der die deutsche, russische u. lettische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, als Forstgehilfe u. im culturtechnischen Bureau thätig gewesen, im Anfertigen von Reinschriften u. Karten besonders geübt ist u. beste Empfehl aufweisen kann, sucht bei mässigsten Ansprochen eine Anstellung hier od. auf dem Lande. Off. u. R. R. 5248 beförd. d. Exped. d. Rig. Rundschau.

Ein jung. Mädchen
wünscht eine Stelle als Schneiderin oder Junafer. Adresse: Mühlenstraße Nr. 15, Quart. 7.

Ein junges Mädchen
mit guten Empfehlungen wünscht eine Stelle für Stube oder bei Kindern, hier oder zum Verreisen. Näheres Dorpater Straße Nr. 7, Qu. 16, (Eingang von der Mühlenstraße.

Eine firme Schneiderin
wünscht Beschäftigung aus dem Hause. Zu erfragen Andreasstraße 3, Qu. 24.

Irgendwelche Beschäftigung sucht Deutsche (Ausl.) Mitte 50, Witwe. Besitzt vorzügl Zeugn. über in Berlin innegehabte vieljähr. Stellungen als Haushälterin. Näh. Romanowstr. 24, Qu. 18.

Deutsche Frau, gut empf., wünscht in einer Wirtschaft Stelle. Off. sub R. W. 5311 empf. d. Exp. d. Rig. R.

Eine Estin
wünscht eine Stelle für Küche und Stube oder für Küche allein, sowie ein 14jähriges Mädchen, der deutschen u. russischen Sprache mächtig, eine Stelle zu Kindern. Romanowstr. 50, Q. 6.

Eine saubere Wäscherin
mit guten Zeugnissen sucht Kundschaft. Offerten sub R. M. 5302 empfängt die Expedition der Rigaschen Rundschau.

Eine arme Frau
bittet um eine Stelle als Aufwärterin od. Scheuerfrau od. sonst welche Arbeit. Adr.: Schlockshe Str. 10, Q 7, Küche

Zwei arbeitsame Mädchen
mit guten Zeugnissen suchen Stelle für Küche u. Stube, auch zum Verreisen. Adresse: Revaler Straße 84, Qu. 17.

Wohn.-Angebote

Abreisehalber ist zu vergeben eine helle, sonnige Wohnung von 6 Zim., Badezim., Centralheizung für 750 Rbl Industriestraße Nr. 1, Qu. 17. Zu besehe von 1—5 Uhr.

In einem Steinhause mit Gasbeleucht. ist eine hübsche, sonnige Wohnung von 5 Zimmern u. Badezimmer, sowie Benutzung eines kl. Gärtchens sofort zu vermiethen Marienstraße 65. Zu erfragen beim Dwornik oder Qu. 2.

Wohn. v. 2—4 Zimmern mietfrei Hagensberg, Schlockshe Straße 11.

180 Rbl. pro Jahr.
Eine freundliche Wohnung von 3 gr. Zimmern u. heller Küche, 5 Min. vom Dampfbootsteg Hagensberg, Tänamündesche Straße Nr. 14, Q. 15.

Eine Wohnung
v. 6 Zim., Küche, allen Wirtschaftsbeq., parterre u. gr. Garten, zur Str., eine Wohnung v. 3 Zimmern u. Küche u. allen Wirtschaftsbeq., part., im Hof, sind zu vermieten Ritterstr. 12, das zweite Haus von der Alexanderstraße.

Helle, freundliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, 2 Eingänge, in ruhig. saub. sicherem Hause, sofort od. später zu übergeben. Morgensonne Schöne Aussicht Elektr. Treppenbeleuchtung. Wächter Tag u. Nacht vor d. Hause. Näh. beim Dwornik Romanowstr. 24.

Thorensberg.
Eine geräum. Familienwohnung von 4 Zimmern nebst Wirtschaftsbequeml., Entrée, Veranda und schönem Garten, gelegen an der Haltestelle d. Elektr. Bahn, ist sofort zu verm. Marienmühlenstr. 12.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern u. Küche, allen Wirtschaftsbequeml., auch kleines Gärtchen, ist an Stillebende zu vermiethen Revaler Straße Nr. 15, 10.

Eine Wohnung,
von 2 Zimmern, Entrée und Küche ist zu vermiethen. Elisabethstr 22, Q. 43, im Hof rechts, eine Treppe hoch.

Ein gr. h. hübsch möbl. Zimmer
ist für 8 Rbl monatlich Fellinr Str. № 3a, Qu. 30 sofort abzugeben.

1 gr. sonniges Zimmer wird mit voller Pension an 1 od. 2 Personen vermietet. Zu bes. v. 1—4 Uhr nachm. Pastorin E. Fromhold-Treu, geb von Rengarten. Felliner Straße № 7, Qu. 6.

Nahe dem Schützengarten und der elektrischen Bahn werden
1—3 sonnige, gut möbl. Zimmer,
einzeln, auch zusammenhängend mit sep. Eingang, auf Wunsch volle Beköstigung zu mäßigem Preise in gebild. Familie vermietet Schützenstraße Nr. 5, Q. 5 Zu erfragen von 11—4.

Möbl. Zimmer
mit u. ohne Pension zu vermieten Bastei-Boulevard 11, Q. 7

1 sch. möbl. ger. Z., sonn., 1 Tr., Steinh., t. Gart. z. v. Romanowstr 29, W. 14.

Möbl. Zimmer
mit voller Beköstigung von 16—20 Rbl. monatlich Marstallstraße 17, Q. 10.

Großes Zimmer,
möblirt oder unmöblirt, zu vermieten Kalkstraße Nr. 30, Qu. 4.

Zwei möbl. Zimmer
nebst Entrée, ganz separatem Eingang, Aussicht auf die Anlagen sind mit Pension an 1 oder 2 Herren zu vermieten Basteiplatz Nr. 8, Quart. 9.

Thronfolger-Boul. 2, Q. 10,
wird ein Zimmer mit Pension an 1—2 Damen vergeben.

Buden. Geschäftslokale
sind zu vermieten Wallstraße Nr. 12, von 10—12 Uhr.

Wohn.-Gesuche

Möblierte Wohnung
von 3—4 Zimmern u. Küche, nicht zu weit vom Centrum der Stadt zum 1. März gesucht. Offerten nebst Preisangabe sub R. P. 5305 empfängt die Expedition der Rig. Rundschau.

Eine sonn. Wohnung
von 3—4 Zim., Petersb. Vorst., wird zum 1. April gesucht. Off. sub R. L. 5301 empf. d. Exped. d. Rig. R.

Wohnung gesucht
per Anfang oder Mitte März, 6 Zimmer, in innerer Stadt oder Anlagenring. Gefl. Offerten sub R. N. 5303 befördert die Exped. der Rigaschen Rundschau.

Ein möbl. Zimmer
gesucht von einem Herrn (Hagensberg nicht ausgeschlossen). Off. sub R. O 5304 nebst Preisangabe befördert die Expedition der Rigaschen Rundschau.

Für Blinis:
Bestes Buchweizen- und Weizen- frischen Perl- und Preß- ruff. geschmolzene und Schmand. } **Mehl, Caviar, Butter,**
wenig gesalzenen Semga,
Stör- u. Weißlachs-Rücken,
Newa-Sigen,
geräucherten Lachs,
Kertsch- u. Königs-Heringe,
Revaler Killos,
schwedische Anchovis,
sowie ausländische Weine in Zollfüllung und russische Weine des Apanagen-Ressorts empfiehlt
K. F. Tupikow.

Für Hebräerinnen.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß das Bassinbad (mikwe) gr. Moskauer Str. № 64, enthaltend von 6 Nummern je 2 Zimmer, lt. Anordnung der rigaschen Rabbiner täglich von 1 Uhr mittags geöffnet ist. Stets frisches Wasser im Bassin. Um regen Besuch bittet d. Inh.

Rigas erste Bezugsquelle für höchst solide, tonschöne
PIANINOS
Flügel. Harmoniums.

zu bekannt
billigst. Preisen
bei reichhaltiger Auswahl, sowie günstigster Zahlweise und höchstem Rabatt bei Baarzahlung.
Niemand versäume vor anderweitigem Kauf mein Pianolager am Platze zu besichtigen.
W. C. Kiessling,
grosse Jacobstr. 3, neben der Börse.
Telephon 2715.

Zu Blinis:
Buchweizen-Moskauer Rostower } **Mehl,**
Perl- Preß- } **Kaviar,**
weniggesalzene Semga,
Ausländ. Weine
in Zollfüllung,
inländische Weine,
In- u. ausländ. Liqueure,
sowie sämmtliche
Colonialwaaren
empfiehlt
J. M. Kamkin,
Herren- und Münzstraßen-Ecke 8/10.

Wiener Kleister
in bester Qualität wird billig verkauft Moskauer Straße Nr. 93.

Trockenes, fertig zerkleinertes
Birkenholz
Näheres Kaufstr. 1, im Blumen-Salon.

Eine größere Partie
Oelgemälde,
Oeldruck- und anderer Bilder werden zu billigen Preisen geräumt.
R. C Osoling, Alexanderst. 24.

Zufällig
steht ein vorzüglich erhaltener
Cabinet-Flügel C. M. Schröder
vor 2 Jahren neu gekauft, mit einem Verlust von 200 Rbl. des Fabrikpr. zum Verkauf. Auskunft ertheilt **W. C. Kießling,** Piano-Mag., gr. Jacobstr. 8.

Wo bekommt man die besten und billigsten Maskenkostüme? **Johannisstraße Nr. 10, Qu. 2.**

Eleg. Masken-Costüme und Dominos
sind billig zu vermiethen kl. Newastraße Nr. 3, Qu. 9.

Schwarzer Königspudel,
Welpe, 4 Monate alt, ist zu verkaufen Mühlenstraße Nr. 18, Q. 4.

Für einen bürgerl. Kreis
werden noch einige Herren zu einem zuverlässigen guten Mittagessen zu mäss. Preise gewünscht gr. Küterstr. № 11, Qu. 5, über den Hof, 2 Treppen.

Echte
Fox-Terrier-Welpen
werden verkauft Suworowstr., Stadtanlagenhaus am Stadtkanal, Rückseite des neuen Postgebäudes, p. 12—1 U. m.

Verpachtung.
Zu Georgi wird das ca. 3 Meilen von Mitau belegene Privatgut Schorstadt mit einem Ackerareal von ca. 1200 Lofft. verpachtet. Näh. Auskünfte erth. d. Bes. Herr. H. Conradi-Schorstadt pr. Elley.

Ein Bock u. zwei Ziegen
sowie Bologneser Welpen sind zu verkaufen in der Vogelhandlung, Wallstraße Nr. 25.

Rechnungs-Formulare, Quittungen, Anweisungen etc.
vorräthig in
R. Ruetz Buchdruckerei,
Expedition der „Rig. Rundschau", Riga, Domplatz Nr. 11/13.

Fraternitas Baltica.

Sonnabend, den **4. Februar a. c.,**
☛ 8 Uhr Abends: ☚
Philister-Abend
auf dem C. Q.

Hilfsverein Livländischer Verwalter und Arrendatore.
Generalversammlung

Sonnabend, den **18. Februar,** 7 Uhr Abends, in **Dorpat** im **Saale des Handwerker-Vereins.**

Tagesordnung:
a) Aufnahme neuer Mitglieder.
b) Annahme der Jahresbeiträge.
c) Rechenschaftsbericht pro 1905.
d) Wahl eines Administrators.
e) Wahl der Revisions-Commission pro 1906.
f) Unterstützungen pro 1906.
g) Diversa.

☛ **Der Hilfsverein weist nach bekrennommirte Oberverwalter, Verwalter und alle Gutsbeamte und Arrendatore. Auskunftsstelle des Hilfsverein:** Kommissionsbureau des Livl. Vereins Dorpat, Postfach 58.

Die Administration.

Rigaer Kommilitonenstiftung.
Verein zur Unterstützung von Studenten der Jurjewer Universität.
Ordentliche Generalversammlung,
Montag, den **13. Februar 1906,** um **7 Uhr,** im **Dommuseum zu Riga.**

Tagesordnung:
Bericht für 1905. Voranschlag für 1906. Wahlen.
Diese Versammlung ist, unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder, beschlußfähig.
Der Vorstand.

Die resp. Actionäre
der
Rig. Patent-Slip-Dock
und der zu demselben gehörenden
Bolderaa-Maschinenfabrik
werden hiermit ersucht, sich zu der laut § 19 der Statuten stattfindenden
General-Versammlung
am **Donnerstag,** den **23. Februar 1906,** **2** Uhr Nachmittags, im Bureau der Rigaer Dampfschifffahrts-Gesellschaft, gr. Sandstrasse Nr. 34, gefl. einzufinden.

Tagesordnung:
1) Rechenschaftsbericht pro 1905.
2) Wahlen.

Die Direction.

Thüringisches
Technikum Ilmenau Höhere technische Lehranstalt f. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Abteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Grosse Fabrikwerkstätten f. prakt. Ausbildung v. Volontär. Staatl. Prüf.-Komm. Ausländer zugelassen. Prosp. gratis.

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Maschinenbau. Elektrotechnik. Papiertechnik. Automobiltechnik.
Progr. kostenfrei.

Hilfsverein d. Rig. deutschen Handwerker.
Sonntag, den 12. Februar 1906, im Vereinslokale Säulenstraße Nr. 55, um 11 Uhr vormittags:
Ordentliche Jahres-Versammlung
Tagesordnung:
1) Jahres- und Cassenbericht
2) Bericht der Revidenten
3) Erhöhung der Beerdigungsunterstützungen von 100 Rbl. auf 120 Rbl. für verstorbene Erwachsene und von 25 Rbl. auf 30 Rbl. für verstorbene Kinder.
4) Besprechung über Eingaben von Mitgliedern: a und b.
5) Antrag eines Arztes.
6) Betreffend die 25jähr. Stiftungsfeier.
7) Wahl zweier Vorsteher, der Revidenten und der Vorstandskandidaten.

Wenn an dem oben angesetzten Tage die laut § 36 der Statuten vorgeschriebene Anzahl der Mitglieder nicht erschienen sein sollte, so wird am **19. Februar 1906** im Turnsaale des Rigaer Gewerbevereins eine **zweite Versammlung** einberufen, welche, ohne Rücksicht auf die Anzahl der auf ihr vertretenen Mitglieder, beschlußfähig sein wird.
Der Vorstand.

Einladung.
Die Mitglieder der **Bürgerschaft der großen Gilde** werden hiermit ersucht, sich am **Mittwoch,** den **8. Februar 1906,** abends 7 Uhr zur
Fastnachts-Versammlung
im unteren Saale des Hauses der großen Gilde einfinden zu wollen.

Tagesordnung:
1) Cassenabrechnungen
2) Aeltermannswahl
3) Aeltestenwahl
4) Sonstige Wahlen
5) Mittheilungen.

Herm. Stieda,
Aeltermann der großen Gilde.

Gewerbe-Verein.
Donnerstag, den 2. Februar c.:
Discutir-Abend
Anfang 8 Uhr.

Tagesordnung:
1. Professor **M. Wittlich:** „Die technische Verwertung des Spiritus".
2. Fragenbeantwortung.

Vertretung der Kommission: **Stellmacher, Wendel, Müller, Johannson, von Arronet** und **Sirgensohn.**
Discutirabendkommission.

Ambulanz im Marien-Diakonissenhause.
Charlottenstraße Nr. 9.
Innere Krankheiten: wochentäglich von 1/2—1/3 Uhr.
Chirurgische Krankheiten: Montag, Mittwoch und Freitag von 2—3 Uhr. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 9—10 Uhr.
Frauenkrankheiten: Montag, Mittwoch und Freitag von 2—3 Uhr
Augenkrankheiten: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 2—3 Uhr.
Nasen- und Ohrenkrankheiten: Montag, Mittwoch und Freitag von 9—10 Uhr.
Nervenkrankheiten: wochentäglich von 1—2 Uhr.

Brockensammlung
des Vereins gegen den Bettel.
Telephon 2084.
Freitag, den 3. Februar: Jakobstraße, Ritterhaus, Arsenal-, gr. u. kl. Schloß-, Anglikanische Straße, Schloßplatz, Küter- und Bremer Straße.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Hygienische
Bor-Thymolseife
vom Provisor
H. F. Jürgens
gegen Finnen, Sommersprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Transpiriren, empfiehlt sich als wohlriechende Toilettseife, höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- u. Parfümeriewaarenhandlungen Rußlands.
1/1 Stück 50 Kop. 1/2 Stück 30 K.
Das Hauptlager befindet sich bei **H. F. Jürgens** in Moskau.

Ein gutes Bier
wird für **Mitau in Vertretung gesucht.** Offerten sub R. S. 5307 empf. die Exped. d. Rig. Rundschau.

Lübeck-Riga

Dampfer
„Elita",
ladet in Lübeck und wird voraussichtlich am **4./17. Februar** von dort expedirt.

Anmeldungen nehmen entgegen
P. H. Bertling,
Lübeck.
Helmsing & Grimm,
Riga.

L'URBAINE".
Lebensversicherungs-Gesellschaft
Grundcapital 12,000,000 Francs. **Reservefonds** über 150,000,000 Francs. **Specielle Sicherstellung für die Versicherten im Russischen Reiche:**

1. **Caution** . . . . . Rbl. 500,000 in der Reichsbank deponirt.
2. **Specieller Reserve-Fonds** für die Versicherungen in Russland . . . . . „ 5,622,000 „ „ „ „
3. **Specielles Reserve-Capital,** gebildet aus 10% des Reingewinnes vom Russischen Geschäft.

Erlebens-Versicherung,
Todesfall-Versicherung,
Renten-Versicherung,
Aussteuer-Versicherung,
mit Sicherstellung im Invaliditätsfalle.

General-Agent für Liv-, Est- und Kurland:
H. von Westermann, Riga, Thronfolger-Boulevard № 11.
☛ **Agenten können sich melden.** ☚

Riga 1901: Silberne Medaille.

für praktische Lehrmethode. Begründet 1898.
Max Klaczko's
konzessionierte
Stenographie- und Maschinenschreib-Schule.
Durch **gründliche** Ausbildung in diesen Fächern wird gebildeten Herren und Damen ein **neuer Erwerbszweig** erschlossen.
Näheres in der kostenfreien Broschüre: **„Lernet Stenographie und Maschinenschreiben (Stenotypie)".**
Beginn täglich. Stellennachweis.
Riga, Scheunenstr. 19.

Das Rittergut
Ottenhof,
Kirchspiel Marienburg, Kreis Walk, 7 Werst v. d. Eisenbahnsta. Kalnemoise u. 14 Werst v. Marienburg, ist mit Inventar im Werthe von 35,000 Rbl. für 285,000 Rbl., ohne Inventar für 250,000 Rbl. **zu verkaufen.** Baar anzuzahlen 150,000 Rbl. Näheres bei Adv. **N. v. Erdorff-Kupffer in Wenden.**

Moscowische Feuer-Assecuranz-Compagnie
gegr. **1858.**

Grund-Capital ..... **Rbl. 2,000,000.**
Reserve-Capitalien über Rbl. 6,000,000.

General-Inspector für **Liv-, Est-** und **Kurland:**
Ingenieur-Architect **Robert Kordes,**
Riga, Gildstubenstrasse 4.

Versicherungen aller Art,
jedoch
ausschliesslich gegen Feuersgefahr
werden zu den coulantesten Bedingungen übernommen:
in **Riga** von dem General-Agenten **J. G. Fahrbach,**
Gildstubenstrasse 4.

In Livland:

In **Arensburg**	von Herrn	**Franz Freytag.**
„ **Fellin**	„	**Herm. Warnicke.**
„ **Jurjew**	„	**Const. Bokownew.**
„ **Lemsal**	„	**Herm. Kruming.**
„ **Neu-Schwanenburg**	„	**Joh. Braun.**
„ **Pernau**	„	**Richard Grimm.**
„ **Rujen**	„	**Reinh. Mehlbart.**
„ **Walk**	„	**Edgar Rudolff.**
„ **Wenden**	„	**P. Jürgens.**
„ **Werro**	„	**Rich. Kably.**
„ **Wolmar**	von Frau	**Louise Pilke.**

In Estland:

In **Reval**	von Herrn	**Erhard Dehio.**
„ **Hapsal**	„	**A. Jacobsohn.**
„ **Narwa** (Krähnholm)	„	**Ed. Siricius.**
„ **Turgel** (Allenküll)	„	**Dr. Ed Keck.**
„ **Wesenberg**	„	**Wold. Dehio.**

In Kurland:

In **Mitau**	von Herrn	**Friedr. Küssner.**
„ „	„	**Rob. Geberg.**
„ **Bauske**	„	**O. Brandenburg.**
„ **Frauenburg**	„	**Friedr. Zelau.**
„ **Goldingen**	von Frau Baronin	**A von der Ropp.**
„ **Libau**	von Herrn	**Hugo Smit** (i. Firm. J. C. Henkhusen).
„ **Windau**	„	**Ferd. Baumgarten.**
„ **Zabeln** (Mattkuln)	„	**Friedr. Meyenn.**

„EQUITABLE"
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Haupt-Vertretung in Riga bei
J. G. Fahrbach,
Gildstubenstrasse Nr. 4, I.

Der Ausverkauf von
Herren- u. Damen-Wäsche
und diversen **anderen Waren** mit
20% vom Fabrikpreise
wird noch bis zum 15. Februar fortgesetzt
Wäsche-Fabrik Kalkstrasse Nr. 2,
neben **J. Redlich.**
Blousen, Blousenstoffe, Spazierstöcke u. noch einige andere Artikel werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Velma
SUCHARD
Chocolat extrafondant.

Flaschen
Apotheker-Gläser,
Hermetische Verschlüsse.
Kerkovius & Co.,
Riga, gr. Sandstr. 17.

Apotheker-Gläser.
Als General-Vertreter der Gesellschaft für Glas-Industrie **J. Rüting,** St. Petersburg.
Flaschen,
wie Wein-, Bier-, Mineralwasser-, Lack-Tinten- etc. jeglicher Form und Farbe von der **eigenen Rig. Glasfabrik,**
Hermetische Verschlüsse
für Bier-, Selters-, Milch-Flaschen etc. allein oder auf Flaschen montirt
verkaufen vom Lager u. auf Lieferung
Kerkovius & Co.,
RIGA,
Comptoir: Grosse Sandstrasse № 17.
Telephon Nr. 13.

Baltische Leinenmanufactur-Cie.
(Fabrik Kengeragge).
Der **Verkauf zu Fabrikpreisen** findet statt in den grössaren Manufakturwaaren-Handlungen und in der eigenen Niederlage
Herrenstr. Nr. 22.
Handtuchdrell, Lakenleinen, Hemdeleinen, Tischzeug, Servietten etc., Flachsgarne, Heedegarne, Zwirne, Bindfaden.

Zoll-Blanquets u. Connoissemente
sind zu haben in
R. Ruetz Buchdruckerei,
Expedition der „Rigaschen Rundschau", Domplatz Nr. 11/13.

Majorenhof. — Hotel Horn.
Das Restaurant und Hôtel
sind geöffnet.
Pensionäre und Passanten finden freundliche Aufnahme. Geeignete Räume für kleinere u. grössere Gesellschaften stehen zur Verfügung, für letztere vorherige Anmeldung erwünscht.
Chr. Watze.

Verlag von **Jonck & Poliewsky, Riga.**
Kaufstrasse Nr. 3.
☛ **Soeben erschienen:**
Zur Krankheit Russlands und ihrer Heilung
von Rechtsanwalt **W. Kiparski.**
☛ Broschiert à **40** Kop., mit Postzusendung **42** Kop. ☚

Blinis-Pfannen
in Guss- und Stahlblech,

Stahlblech-Pfannen, blank, verzinnt und emaillirt und eiserne Pfannen in allen Grössen, Bratpfannen in Eisen, emaillirtem Stahlblech und Guss, Siebenkuchen- und Kröpel-Pfannen, Backbleche und Backformen, Waffelkuchen- und Aniskuchen-Eisen, Waffel-Eisen, fünfth. mit Recept
empfiehlt in reicher Auswahl das
Engl. Mag. von J. Redlich.

Elektr. Lichtanlagen, Motoren, Alarm-Glockenleitungen,
Ed. Horn, Riga,
Parkstrasse № 6. Telephon 2629.

Keine kalten und feuchten Räume mehr
nach Anbringung in Kachelöfen
HEIZUNGS-MULTIPLICATOR
3 goldene Medaillen.
Patente Gasselsederd'Niemeczek
Beheizt in 30 M. h. z. Fussboden, bis 50% Brennmaterial-Ersp.
Eiserne Multiplicator-Mantelöfen,
keine lästige strahlende Hitze, behält Wärme 8 St. nach der Feuerung.
Allein-Concessionär Dr. W. P. Klobukowski, Ing.-Chem., Warschau, Jerozolimska 71. Telephon 1502.
Tüchtige Vertreter für Kurland u. Livland gesucht.

Bazar und Lotterie,
zum Besten des Rigaschen Asyls der barmherzigen Schwestern der Gesellschaft des Roten Kreuzes.
Sonnabend, d. 4. und Sonntag, den 5. Februar, **im Saale der großen Gilde.**
Ausstellung der Gewinne, Bazartische, Unterhaltung für Kinder, Tombola, Kasperletheater etc.
Balalaikaspieler, Militairmusik:
Sonnabend, v. 8—11 U. abds., Sonntag, v. 2—9 U. abds.
Entrée: Sonnabend, d. 4. Febr. Herren 1 Rbl., Damen 50 Kop., Sonntag, d. 5. Febr. Erwachsene 10 K., Kinder in Begleitung Erwachsener **frei.** Verloosung Montag, den 6. Febr., um 11 Uhr vorm. Der Verkauf d. Lotterieloose à 25 Kop. findet statt in allen besseren Magazinen u. v. 3. Febr. ab v. 10 U. morg. in der Großen Gilde.

Sonntag, den **5. Februar c.,** Abends **6** Uhr, in der
St. Petrikirche:
Geistliche Abendmusik
zum Besten der vom Lande in die Stadt geflüchteten Nothleidenden, veranstaltet vom **St. Petrikirchenchor,** unter Leitung und Mitwirkung seines Dirigenten **Alb. Berndt.**

Programm:

1)	Praeludium	Alb. Berndt.
2)	Gebet, Chor	Alb. Becker.
3)	Alte Weihnachtslieder in neuem Gewande	B. Dost.
	a) Komm herein! b) Kommt herbei, ihr frohen Hirten.	
4)	Fantasie und Fuge, in G-moll	Alb. Becker.
5)	Charfreitag, Chor	Adalb. Ueberlis.
6)	„Bleibe, Abend will es werden"	Alb. Becker.
7)	Adagio (aus der Orgelsonate für 4 Hände), 2-händig	G. Merkel.
8)	Heim! Altes geistl. Volkslied	Alb. Becker.
9)	„Der Herr wird abwischen alle Thränen", Motette	Alb. Schroeder.
10)	„Gute Nacht!" 8-stimmiger Chor	H. Schäffer.

Karten: für den Altarchor (numerirt) à 1 Rbl. für das Mittelschiff à 60 Kop., und für die Seitenschiffe à 30 Kop. (incl. Steuer), sowie Textprogramme à 10 Kop., sind in der Musikhandlung des Herrn **P. Meldner,** und am Sonntage, den 5. Februar c., von Nachmittags 4 Uhr ab in der Expedition der **Plates'schen** Buchdruckerei bei der St. Petrikirche, zu haben. In der Kirche kann kein Billetverkauf stattfinden.

Gewerbe-Verein.
Am 4. Februar 1906:
Große Fastnachts-Redoute.
Den Damen ist der Zutritt **nur im Masken-Costüm mit Larve,** den Herren **nur im Frack-Anzug ohne Larve** gestattet.
Demaskirung ist nicht obligatorisch.
Sämmtliche Eintrittskarten sind von den Mitgliedern **persönlich** zu lösen.
Preise der Eintrittskarten: Für Mitglieder und Damen **2 Rbl.,** für durch Mitglieder eingeführte Gäste **3 Rbl.,** incl. Steuer.
Die Kasse ist geöffnet: Donnerstag, den **2.** Februar und Freitag, den 3. Februar, von 8—10 Uhr Abends, Sonnabend, den 4. Februar, von 7—12 Uhr Nachts.
Einlass 9 Uhr, Beginn 10 Uhr, Schluss 6 Uhr Morgens. Der Eingang wird um 12 Uhr Nachts geschlossen.
Mitgliedskarten pro 1906 sind vorzuzeigen.
Die Haus- u. Vergnügungs-Commission.

Rollläden
aus bestem Stahlblech liefert billigst die **Tillmann'sche Eisenbau-Actien-Gesellschaft** in **Pruszkow,** Gouvern. Warschau, St. d. Warsch.-Wien. Eisenb. Wellblechfabrik, Fabrik f. Eisenconstruct. u. Verzinkerei.

Ein Masken-Costüm
ist **billig zu verkaufen oder zu vermieten** Gertrudstr. 40, D. 6, 2 Treppen. Zu besehen von 1/25—1/26 Uhr nachm.

Eleg. Masken-Kostüme u. Dominos
sind **billig zu vermieten** Suworowstraße Nr. 44 im Geschäft.

Engelhardtshof,
Tafelbutter
à 40, 45 u. 50 K.

Rig. II. Stadt-Theater.
Donnerstag, den 2. Februar, nachmittags zum 3. Mal: **Die Siebzehnjährigen,** Drama in 4 Akten v. Dreyer. Beginn 1/2 2 Uhr. **Ermäßigte Preise.** Abends, zum 1. Mal nach der Neueinstudierung: **Wohin gehst du?** (Quo vadis?), historisches Drama in 8 Bild., nach dem Roman von Heinr. Sienkiewicz, bearb. von Gräfin Muruwjew. Beginn 1/28, Ende nach 11 Uhr.
Freitag, den 3. Februar, zum 1. Mal: **Der anbrechende Tag** (Meyer Esfawitsch), Drama in 5 Akten aus dem ebräischen Leben nach dem Roman von Elise Orzeszko, bearbeitet von E. N. Iljinska. Beginn 1/28, Ende 11 Uhr.

Volksküche, Riesingstraße.
Donnerstag, den 2. Februar: Erbsensuppe, Kalbsbraten mit Kartoffeln, Pfannkuchen mit Saft, Kaffee, Thee, Milch.

Panorama Ständer- u. Schwimm- **International** strassen-Reise Nr. 8.
San Francisco.
(Californien).

Circus Gebr. Truzzi.
Mittwoch, den 1. Februar c., 8 Uhr abends:
Große brill. Vorstellung
aus 3 originellen Abteilungen bestehend, unter Mitwirkung der besten europäischen Artisten und Artistinnen. Unter and.: **Debut** der Schulreiterin M-me **Guste v. Schulkewitsch. Debut** des Gymnasten Herrn **Gorello.** Der musikalische Clown-Virtuose **Ding-Dong.** Auftreten der Clowns **Lepomme, Eugen u. Cäsar.**
Zum letzten Mal: In der 2. Abteilung **große brillante Feerie-Pantomime in 6 Akten u. 40 Bildern:**
Pan Twardowski.
Mittwoch, den 1. Februar c.:
Große Vorstellung.
In den nächsten Tagen: **Benefiz des „August"-Komikers** Herrn **Cäsar.**
In Vorbereitung: Große brillante Ballet-Pantomime **„Die 5 Erdtheile".** In dieser Pantomime werden bis 200 Personen mitwirken.
Sonntag, den 5. Februar c.:
2 große Fest-Vorstellungen 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 2. Februar c., Anfang 7 1/2 Uhr. (Abonnement A 37). 17. Novität. Zum 1. Mal. **Die Sünde Davids.** Schauspiel in 3 Akten von Stephan Phillips.
Freitag, den 3. Februar 1906. (Abon. B 37). **Eugen Onegin.**

Zugelaufen
in d. Antonienstr. schwarzgetigerter
Pointerhund
Abzuholen Rig. Tierasyl, Hagensberg, Fuhrmannstraße Nr. 32.

Gedruckt in R. Ruetz' Buchdruckerei, Riga, Domplatz 11/13.

Hierzu 1 Beilage.

— **Durch die Sturmflut in Galati** bei Messina wurden, nach den letzten Nachrichten, 130 Häuser zerstört. Schon in früher Morgenstunde sahen die Bewohner mit Entsetzen, daß sich die Wellen des Meeres immer höher erhoben und die Ufermauern bedrohten. Mittags schlugen sie die erste Bresche, und überschwemmten einen Teil der Stadt, aber man hoffte immer, der Sturm werde nachlassen. Eine Stunde später hatte dieser jedoch eine solche Stärke erreicht, daß er 60 M. hohe Wogen auftürmte und über die Stadt schüttete. Jetzt erst dachten die verzweifelten Bewohner an die Rettung ihrer Habe, leider zu spät. Zuerst brachen die Hätten unter den Schlägen der Wellen zusammen, dann die Häuser, von denen zwanzig vom Boden abgeschnitten, und so, wie sie waren, auf große Entfernungen fortgetragen wurden. Die meisten fielen jedoch zusammen wie Kartenhäuschen. Gärten, Vignen und Felder stehen zwei Meter tief unter Wasser. Die Mehrzahl der Bewohner ist ihrer ganzen Habe beraubt, ohne Lebensmittel und ohne Kleidung. Pioniere und Artillerie sind mit Hilfsmitteln von Messina nach Galati entsandt.

— **Kampf mit einem Panther.** Ueber einen furchtbaren Kampf, den ein Farmer in der Nähe von Billings, Montana, mit einem Panther zu bestehen hatte, wird berichtet: Mister Samuel Hudson ging von seinem Hause etwa 3 Meilen weit in den Wald, begleitet von einem 10jährigen Sohne, um einen Bienenbaum umzuhauen. Sein Gewehr ließ er zu Hause. Beim Baume eingetroffen, begann er darauf loszuhauen, während sein Sohn mit einem Fleischermesser in der Hand achtzig bis hundert Schritte von ihm entfernt stand. Er hatte erst wenige Hiebe getan, als er gerade über sich in der Aushöhlung des Baumes ein Geräusch vernahm; er blickte auf und sah einen ungeheuren Panther, der aber dem Manne keine Beachtung zu schenken schien. Entschlossen, ihn so leichten Kaufes nicht fortzulassen, hob Hudson Steine auf und warf diese nach dem Panther. Das Tier ging nun auf Hudson los. Hudson wandte sich, um die Axt aus dem Baum zu ziehen und sich damit zu verteidigen; ehe er sie jedoch in seine Gewalt bekam, war der Panther schon dicht an ihn heran, und Hudson mußte die Axt fahren lassen, um sich mit den Fäusten und dem Kopfe zu verteidigen. Der Panther suchte ihn zuerst an der Kehle zu fassen; er senkte deshalb den Kopf tief und das Tier brachte ihm eine schwere Bißwunde an der Stirn bei. Hudson schlug den Panther zwei-, dreimal von sich ab, aber immer erhob er sich wieder und setzte an, um an des Gegners Hals zu kommen. Der Panther erhielt mehrere harte Püffe von unten, und zuletzt stieß ihm Hudson den Arm tief in den Rachen. Er überwältigte nun das Tier so, daß er es mit einer Hand festhalten konnte, während er nach seinem Messer rief, das ihm der Sohn brachte. An einigen Stichen hinter die Schulter hauchte der Panther bald sein Leben aus. Obgleich vom Blutverlust außerordentlich geschwächt, erreichte Hudson doch sein Haus ohne anderen Beistand. Einige Tage lang mußte er im Bette liegen bleiben, doch seine Wunden heilten schnell und bald war er wieder imstande, seinen Geschäften nachzugehen.

— **Ein Dienstmädchen als Giftmörderin.** Aus Trier wird berichtet: Das Dienstmädchen des Oberregierungsrats Seibel gestand dem Untersuchungsrichter, das einzige Kind ihres Dienstherrn mit Salzsäure vergiftet zu haben, weil ihr an jenem Tage ein Urlaub verweigert worden war.

— **Ueber den Tod eines Sonderlings** wird aus Dessau berichtet: In der nahen Kreisstadt Zerbst ist der Rentier Albert Klohß gestorben. Er hat der Stadt Zerbst 300,000 M. vermacht. Der Verstorbene war ein Sonderling, der mit niemand Umgang hatte, selbst mit seiner Wirtin verkehrte er schriftlich. Alljährlich besuchte er, ohne dabei seine sehr abgenutzte Kleidung mit einer bessern zu vertauschen, Kissingen und Norderney. Aber auch dort sah er streng darauf, daß ihn niemand ansprach.

Lokales.

Die lettische Presse in Riga.

Man schreibt uns:

q. Zur Zeit bestehen in Riga vier lettische Tageszeitungen: „Rigas Awise“, „Baltijas Wehstnesis“, Jauna Deenas Lapa“ und „Dsimtene“, die Wochenzeitschrift „Balss“ und ein satyrisches Blatt mit Illustrationen „Nirga“ (der Spötter, der Satyr). Außerdem werden in Riga verbreitet die in Petersburg 2 mal wöchentlich erscheinenden „Galwas Pilsehtas Awises“, die jetzt von Frau O. Rahwing herausgegeben werden und die fistierten „Peterburgas Awises“ ersetzen.

Die Richtung der Rigas Awise, die bestrebt ist, für den politischen und nationalen Frieden zu wirken, ist unseren Lesern durch die Wiedergabe mehrerer Leitartikel zur Genüge bekannt. Sie ist das einzige Blatt, das in dieser bewegten Zeit seiner früheren Richtung unentwegt treu geblieben ist. Ihr Einfluß und ihre Abonnentenzahl sind in letzter Zeit stark gestiegen. In Riga wird sie von den wohlhabenden, regierungstreuen lettischen Kreisen gelesen und hat viele Abonnenten auch auf dem Lande.

Die verbreitetste lettische Tageszeitung ist noch immer der Baltijas Westnesis, der dieses wohl seiner lavierenden Richtung verdankt. Bald ist der Balt. Wehstn. radikal, bald mehr oder weniger liberal, je nach dem der Wind weht. Eine bestimmte, ausgesprochene Richtung wird man bei diesem Blatte jedoch niemals finden, in seiner Seele wohnen immer zwei und mehr Seelen. Zurzeit ist der Balt. Westn., bekanntlich das Organ der jetzt vo Schauplatz verschwundenen Lettischen demokratischen Partei, in politischer Hinsicht sehr zahm geworden, hält sich aber dafür an den Deutschen schadlos. Der Balt. Westn. und die Jauna Deenas Lapa sind die einzigen lettischen Tageszeitungen, die in letzter Zeit bei den hiesigen Zeitungsausträgern zu haben waren. Von dem letzteren Blatte, das übrigens jetzt bis zur Gerichtsentscheidung fistiert ist, behauptete vor Kurzem die Rigas Awise, daß es einem Käfer gleiche, der in der Angst sich scheintot gestellt hat. Weil die Jauna Deenas Lapa über sehr wenige ständige Mitarbeiter verfügte, so brachte sie außer einigen wenigen Berichten vom Lande fast gar keine Originalarbeiten; ihre Spalten waren mit den Auslassungen der russischen radikalen Blätter und den Berichten der übrigen hiesigen Zeitungen gefüllt. Die Jauna Deenas Lapa wurde hauptsächlich von der hiesigen Arbeiterschaft und Schuljugend gelesen.

Die Dsimtene, die von den lettischen Radikalen ungerechterweise die Tochter der Rigas Awise genannt wird, befleißigt sich einer gemäßigtliberalen Richtung, indem sie gegen die Revolution auftritt. In nationaler Hinsicht ist die Dsimtene ein ausgesprochenes Hetzblatt, das alle Schuld an den Unruhen den deutschen „Baronen“ zuschreibt. Dieses kleine, billige Blatt, das wohl viele Ausgabestellen in der Stadt hat, aber durch die Kolportage nicht verbreitet wird, übt auf die hiesigen lettischen Kreise fast gar keinen Einfluß aus.

Die von Pastor W. Olaw (Plutte) herausgegebene Wochenschrift Balss verfolgt in letzter Zeit ganz die Richtung der Rigas Awise. Die Balss wird fast ausschließlich nur vom landischen Publikum gelesen. Die satirische Zeitschrift Nirga ist, obwohl dieselbe einer radikalen Richtung huldigt, wenig schädlich, weil die gebotenen Witze und Illustrationen wenig gelungen sind und weil der Preis, 10 Kop. für die Nummer, ein verhältnismäßig hoher ist. — In politischer Hinsicht unbedingt als Hetzblatt zu bezeichnen sind die Galwas Pilsehtas Awises, die hier in Riga eine Filiale haben und durch die Kolportage stark verbreitet werden. So enthält die letzte Nr. 7 derselben unter anderem einen Artikel „Ein dunkles Blatt der Vergangenheit“, in welchem die Geschichte der Letten und der Livländischen Bauerunruhen in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in tendenziöser, gehässiger Weise dargestellt werden. Die literärische Beilage dieses Hetzblattes enthält mehrere Parodien geistlicher und lettischer Volkslieder, in welchen in unflätiger Weise gegen die Deutschen, besonders gegen die Gutsbesitzer, gehetzt wird.

Vom 1. Februar beginnt die Latwija (Das Lettenland), das Organ der Lettischen konstitutionell-demokratischen Partei, zu erscheinen. Diese Zeitung wird in großem Format täglich erscheinen.

Ueber die Vorgänge in einigen lettischen Vereinen jenseits der Düna hatte der Balt. Wehstn. bereits in seiner vorgestrigen Nummer einen kurzen Bericht gebracht, in welchem er den Hagensberger „Selbstschutz“ kurzer Hand beschuldigte, in den betreffenden Vereinslokalen vandalische Zerstörungen angerichtet zu haben.

Wir haben diese Anschuldigung gestern nicht wiedergegeben, weil wir zunächst vom Balt. Wehst, alsdann aber auch von anderer Seite eine Klarstellung erwarteten. In der gestrigen Nummer des Balt. W. findet sich ein ausführlicherer Bericht, der die Sache indessen nicht klarer, sondern noch rätselhafter erscheinen läßt. Der Hergang soll nämlich folgender gewesen sein:

In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag sind im Jonathan-, Hoffnungs- und Thorensberger Hilfsverein Haussuchungen durch Mannschaften des Unteroffiziers-Bataillons und des 116. Infanterie-Regiments unter Führung von Unteroffizieren vorgenommen worden. Bei derjenigen im Hoffnungsverein soll nun der „Selbstschutz“ sich angeblich in folgender Weise beteiligt haben:

Im Hoffnungsverein hatte Sonnabend die beabsichtigte Ausrichtung nicht stattgefunden, sodaß das Lokal um 10 Uhr abends geschlossen worden war und die Bewohner sich zur Ruhe begeben hatten. Gegen ½1 Uhr nachts wurde der mit seinen Angehörigen im oberen Stock schlafende Oekonom durch heftigen Lärm an den Türen und Fenstern des Gebäudes erweckt und bald darauf drangen mehrere verlarvte bewaffnete Männer in sein Zimmer. Einer von ihnen hielt ihm den Revolver auf die Brust und forderte die Herausgabe von Waffen, die er gar nicht besaß und die daher auch nicht gefunden wurden. Als der Oekonom in die Vereinsräume kam, fand er dort gegen 50 zum größten Teil verlarvte Kerle, die sich für Mitglieder des „Selbstschutzes“ ausgaben und mit Revolvern und Eisenknütteln bewaffnet waren.

Sie zertrümmerten in vollstem Sinne des Wortes das Buffet, und demolierten die Bufferäume, indem sie mit ihren Eisenknütteln die Sachen, Gefäße, Flaschen mit Getränk, Tische, Stühle, Spiegel, Fenster und was ihnen in den Weg kam, zerschlugen. Verschiedene Getränke, Papyros u. dergl. gaben sie auch den Soldaten, die sie aber nicht annahmen bei dem Bemerken, daß sie nicht zum Rauben gekommen seien. Ebenso wirtschafteten sie in den anderen Räumen und gossen schließlich in zwei Räumen Petroleum aus und zündeten es an, die Soldaten löschten jedoch das Feuer. Im Garten brannten sie die Musikestrade nieder. Bereits früher hatten sie das Gebäude demoliert und gleich bei ihrem Erscheinen das Telephon zerstört. Die Offiziere und Polizeibeamten Meier, Stantschik und Suslow bemühten sich, die Rasenden zu beruhigen und das Vereinshaus zu retten.

In allem Wesentlichen übereinstimmend lautet ein Bericht der Rifhski Wjedomosti.

Erkundigungen, die wir gestern eingezogen haben, lassen es leider im höchsten Grade wahrscheinlich erscheinen, daß einige Herren vom sogenannten Selbstschutz, keinenfalls 50, bei den geschilderten Vorgängen anwesend waren, und zwar auf Aufforderung der Obrigkeit. Ob einer solchen Aufforderung, angesichts des wiederholt betonten rein defensiven Charakters des Selbstschutzes, Folge geleistet werden durfte, ist eine Frage, die wir heute noch nicht erörtern wollen. Das eine aber kann nicht geleugnet werden, daß die Berichte des Balt. W. und der Rifhsk. Wjedomosti über die angeblichen Ausschreitungen von Gliedern einer notorisch vorzugsweise aus Deutschen bestehenden Vereinigung, bei der derzeitigen Sachlage, die gesamte deutsche Bevölkerung unserer Stadt nahe angehen, und daß wir daher eine authentische Erklärung seitens des Hagensberger Selbstschutzes erwarten und verlangen müssen. Sobald diese erfolgt ist, wird Stellung zur Angelegenheit genommen werden können. Auch eine offizielle obrigkeitliche Darstellung wäre durchaus am Platze.

Beraubung einer Eisenbahnstation. Gestern Abend um ½11 Uhr erschienen auf der Station Mühlgraben acht Bewaffnete, von denen ein Teil zwei Wächter und einen Weichensteller durch Bedrohung mit dem Tode verhinderten, Alarm zu schlagen, während die anderen in das Stationszimmer drangen, wo sich der Stationschef, sein Assistent und eine Telegraphistin befanden. Hier wurden die Anwesenden durch ihnen auf die Brust gesetzte Revolver mit dem Tode bedroht, falls sie zu schreien begönnen, worauf die Eindringlinge aus der Kasse 419 Rbl. 31 Kop. raubten und sich entfernten, indem sie draußen noch einen Revolverschuß in die Luft abgaben.

Das revolutionäre Treiben im Thorensberger Hilfsverein schildert ein längerer Artikel der Rig. Aw. Wir haben keine Veranlassung, auf diese Schilderung näher einzugehen und heben daher nur die Tatsache hervor, daß der Vorstand, derselbe Vorstand, unter dessen Leitung im vorigen Herbst beschlossen worden, dem sozial-demokratischen „Föderativ-Komitee“ 3000 Rbl. zum Ankauf von Waffen zu überweisen, zum 5. Februar d. J. eine Generalversammlung einberufen hat, auf deren Tagesordnung gesetzt ist: „Protest des Vorstandes gegen die Beschlüsse der Generalversammlung vom 4. Dezember v. J.“ Auf eben dieser Generalversammlung haben aber — nach dem Zeugnis der Rig. Aw. — mehrere Vorstandsglieder geschrieen: „Ruhm den Gefallenen, Fluch den Mördern, es lebe die Revolution“ und ein (namentlich genanntes) Vorstandsmitglied hat sich dafür verwendet, daß von den bewilligten 3000 Rbl. auch die sozial-demokratische „Saweeniba“ einen Teil abbekomme. Kein einziges Mitglied des Vorstandes aber hat gegen jene Bewilligung Einspruch erhoben; freilich vernahm man auf der Versammlung Rufe: „Wer dawider ist — wird niedergeschossen!“

Ueber die Verhaftung mehrerer Mitglieder der Kampforganisation des Föderativ-Komitees berichtet die Rig. Aw. Nachstehendes: „In der Nacht vom 27. auf den 28. Januar glückte es der Polizei 21 Männer und 2 Frauen — Köchinnen — zu verhaften. Verhaftet wurde der Mörder Kalninsch, genannt „Nero“, das Glied des Föderativ-Komitees und Führer der Mörderbande Salinsch, genannt „Kain“, und Lintinsch, genannt „Belsazar“, wie auch Ekstein und Sallaps, genannt „Jermak“. Einer von den Verhafteten hat sich an 9 Raub- und Mordtaten beteiligt. Sie alle bekannten freimütig, daß sie Kronsbranntweinbuden, Privatwohnungen und Geschäfte bestohlen haben. Vier zur Bande gehörige sind entflohen. Lintinsch, Kalninsch, Ekstein und Sallaps bekannten, daß sie das Haus des Vereins „Auseklis“ Nr. 5 an der Petersburger Chaussee niedergebrannt haben mit der Absicht, das Gerücht zu verbreiten, daß es von der Militärmacht eingeäschert worden sei. Freitag um 3 Uhr nachmittags beabsichtigten sie, behufs Beraubung, den Kassierer der Fabrik „Prowodnik“ zu ermorden. Diese Absicht wurde der Polizei hinterbracht und so wurden die Mörder ergriffen. Die verhafteten Frauen sind Köchinnen, von denen die eine an der Wallstraße Nr. 11, Qu. 7 und die andere in der Georgenstraße Nr. 4, Qu. 15 wohnt, wo sie die Mörder und Räuber versteckten und deren Waffen verwahrten. Bei einer älteren Köchin fand man Waffen. Kalninsch, Salinsch und Lintinsch bekannten auch, daß sie die Fabrikarbeiter des „Phönix“ Osis und Lassmann getötet hätten.“

Von den Verhafteten sind Julius Salinsch und Karl Kalninsch Bauern des Wendenschen Kreises, und zwar ist ersterer 18, letzterer 19 Jahr alt.

Das temporäre Kriegsgericht des Wilnaschen Militärbezirks setzte gestern seine Sitzungen fort. Als Vorsitzender fungierte Generalmajor Arbusow, als Prokureur — der Prokureurs-Gehilfe des Wilnaschen Militärbezirks, Obristleutnant Lewikow, während der Posten des Gerichts-Sekretärs durch den Gouvernements-Sekretär Jurkowsky versehen wurde. Die Sitzung wurde um 11 Uhr vormittags eröffnet. Zur Verhandlung gelangte die seitens der Kosaken das 18. Donschen Kosakenregiments, Arfenij Labisnow und Stepan Medwedjew, erhobene Anklage gegen die Rigaschen Kleinbürger Ernst Steinberg und Martin Wadse; genannte Personen wurden als politische Verbrecher zur Verantwortung gezogen, und zwar auf Grund der Paragraphen 19 und 20, Punkt 6 des Kriegsgesetzes, also wegen Ueberfall mit Mordabsichten. Der Sachverhalt ist folgender: Am 5. Januar c., gegen 3 Uhr nachmittags, verließen beide oben genannten Kosaken das an der Weißenhofschen Straße Nr. 8 befindliche photographische Atelier, um sich zur Stadt zu begeben. Beide Untermilitärs hatten kaum ein paar Schritte gemacht, als sie einen Schuß fallen hörten, ungefähr 30 Schritte hinter sich, gleich darauf sahen sie zwei unbekannte Menschen davonlaufen. Die Kosaken setzten den Flüchtlingen nach und holten sie ein; bei der Untersuchung fand man jedoch bei ihnen weder einen Revolver noch sonst etwas Verdächtiges. Da aber augenscheinlich Einer von ihnen den Schuß abgefeuert hatte, so suchten die beiden Verfolger die Gegend nach einer Schußwaffe ab und fanden in der Nähe einen hingeworfenen Revolver. Da die Kosaken einen der beiden Flüchtlinge des Schusses verdächtigten, aber nicht wußten, welcher von ihnen der Schießende war, so führten sie Beide zum nächsten Polizei-Distrikt, von wo sie zum Kommandanten gebracht wurden. Dort stellte es sich heraus, daß die Verhafteten die Rigaschen Kleinbürger Ernst Steinberg und Martin Wadse seien. Auf Grund des oben geschilderten Tatbestandes wurden beide Verhafteten dem Kriegsgericht überliefert.

Im Vorverhör, wie auch beim Kriegsgericht selbst, bekannte sich keiner der beiden Angeklagten als schuldig, und zwar sagten sie Folgendes aus: Sie Beide hätten am genannten Tage und zur betreffenden Stunde ihren Revolver zur Polizeiverwaltung bringen wollen, um ihn dort abzuliefern, da die Polizei einen Erlaß habe ergehen lassen, daß jeder seine Waffen der Polizei einzuhändigen habe. Auf dem Wege zur Polizei-Verwaltung habe Steinberg bei Weißenhof aus Neugierde, wie der Revolver eigentlich schieße, denselben abgefeuert. In diesem Momente hätten die Kosaken sie verhaftet.

Als Verteidiger der Angeklagten traten auf: der Rechtsanwalt des Wilnaschen Militärbezirks, Kapitän Engler und die vereidigten Rechtsanwälte des Rigaschen Bezirksgerichtes Meiro und Graudin. Das Gericht verhörte fünf Zeugen und verkündigte, nach ungefähr einer Stunde, folgende Resolution: Die Rigaschen Kleinbürger, der 20jährige Ernst Steinberg und der 21jährige Martin Wadse werden zum Tode durch Erhängen verurteilt, jedoch wird dieses Urteil dem Baltischen General-Gouverneur Ssollohub vorgestellt werden.

Nach Verkündigung dieser Resolution gelangte die Anklage gegen den deutschen Reichsangehörigen Johanson und die hiesigen Bauern Semgall und Apsit zur Verhandlung, die sich bis spät in die Nacht hineinzog, so daß die Resolution erst gegen 2 Uhr nachts verkündet wurde. Sie lautet dahin, daß Apsit freigesprochen wurde, Johanson und Semgall aber zum Tode durch Erhängen verurteilt wurden. Ausführlicheres über den Sachverhalt werden wir morgen bringen.

e. **Eine Störung des Gottesdienstes** in der St. Gertrudkirche verursachte während der, von Herrn Pastor Praetorius am letzten Sonntage gehaltenen Predigt ein vermutlich betrunkener Mensch, der bei seinem wiederholten Erscheinen in der Kirche durch die Kirchenvormünder entfernt wurde.

e. **13,000 Waffenscheine** sind bisher vom livl. Gouverneur erbeten worden, 6000 derartige Erlaubnisse gelangten zur Ausreichung; ein Viertel aller Gesuche wurde abgeschlagen.

e. **Haftentlassung.** Durch Vermittlung des englischen Konsuls wird Herr Matusow, Direktor einer Fabrik der Firma Burt, Boulton und Haywood, der Sonntag verhaftet worden ist, gegen Bürgschaft freigelassen worden, ebenso der Hausbesitzer K. Tagger und dessen Söhne, die am gleichen Tage verhaftet worden waren.

e. **Räuber**, welche mehrere Bierbuden ausgeplündert haben, wurden gestern mit den Angestellten solcher Geschäfte im Lokale der Detektivpolizei konfrontiert, um auf diese Weise ihre Beteiligung an den Kassendiebstählen festzustellen.

e. **In der Moskauer Vorstadt** wird fortab die Ordnung durch Kavallerietpatrouillen aufrecht erhalten werden, deren Aufgabe es sein soll, den sich daselbst immer noch wiederholenden Raubanfällen ein Ende zu machen.

Eine besondere Kommission aus Beamten der Verwaltung der Baltischen und Pskow-Rigaer Bahn wird sich demnächst mit der Feststellung dessen zu beschäftigen haben, inwieweit die Beamten der Stationen dieser Bahnen, soweit sie im Rayon des Rigaschen Eisenbahnknotenpunktes belegen sind, sich an den Streiks beteiligt haben.

Charfreitags-Konzert. — Auf den in unserm heutigen Inseratenteil erlassenen Aufruf zur Beteiligung sangeskundiger Damen und Herren an der diesjährigen Charfreitags-Musikaufführung sei hiermit die Aufmerksamkeit der Interessenten gelenkt.

Der Chef des Post- und Telegraphenbezirks wirkl. Staatsrat Ostrowski, der soeben aus Petersburg zurückgekehrt war, hat sich gestern Abend wiederum mit dem Schnellzuge dahin begeben.

e. **Die Rigaer Abteilung des Verbandes vom 17. Oktober** bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß Mitgliedsbeiträge in seiner Kanzlei im Lokale der Redaktion des Rishski Westnik entgegengenommen werden. In demselben Blatte erklärt Herr Wyssotzki, der Redakteur des Rishski Westnik, als Vorsitzender des Verbandvorstandes, daß die Konstitutionell-demokratische Partei neuerdings ihr Programm dem des Verbandes sehr angenähert habe, daß dieses jedoch nur eine zeitweilige Maßnahme

---

Roman-Feuilleton der „Rigaschen Rundschau“.

Der Pfarrer von Herrensee.

(16) Roman von Konrad Maß.

(Nachdruck verboten).

Und doch, wie voll von Liebe war seine Seele! Wer seinen Unterricht mit angehört hätte, den er den jungen Menschenkindern erteilte, um sie würdig vorzubereiten, demnächst an den Tisch des Herrn zu treten, — der hätte die liebevolle Geduld, die ihm eigen war, mit der Starrheit und Strenge, die er bisweilen zeigte, nicht zu vereinen gewußt. Hier reizte ihn kein Widerspruch, hier erfreute ihn Andacht und Aufmerksamkeit, hier fiel, was er sagte, auf jungfräulichen, für alles Schöne und Gute noch empfänglichen Boden. Darum liebte er die Jugend, und sie gab ihm die Liebe zurück.

Als er am Sonntag Palmarum vor dem Altar stand, von der jungen Schar umgeben, die glaubensfroh der Einsegnung harrte, da webten die Sonnenstrahlen, die durch die hohen Fenster der Kirche auf sein dunkles Haupt und die blonden Köpfe der ihm anvertrauten Kinder fielen, ein starkes, unsichtbares Band, das Band der Liebe und Freundschaft zwischen ihren Seelen. Wie er warm und weich und doch voll Ernst und heiligen Eifers zu den Kindern sprach, das prägte sich in allen, die es vernahmen, tief ins Herz. Wer ihn damals hörte, der hat seine Worte nicht wieder vergessen, sondern ein Gewinn fürs Leben davongetragen.

Elise Schack war aufs tiefste gerührt. Kaum daß sie es fertig brachte, mit tränenzitternder Stimme das Glaubensbekenntnis zu sprechen. Und als der Pfarrer ihr die Hand zum Segen auf das blonde Haar legte, zuckte sie unter der Berührung zusammen, und es ging ihr siedend heiß durch die Adern. Sie fühlte sich groß und rein und stark, ein nie gekanntes Glücksgefühl kam über sie.

Für die Schacksche Familie hatte dieser Tag noch eine andere Bedeutung, da jetzt auch der jüngere Sohn Andreas, dem der Pfarrer eine Stelle auf einem überseeischen Dampfer der nahe gelegenen großen Hafenstadt besorgt hatte, das Elternhaus verließ. Schon vor Ostern sollte die Reise beginnen. Der Pastor gab ihm Trost- und Segenswünsche mit auf den Weg; er ermahnte ihn, auf dem Pfade der Tugend zu bleiben und die Heimat nicht zu vergessen. „In der Welt kannst Du alles wiederfinden, nur nicht die Eltern und das Elternhaus.“ Zum Andenken übergab er ihm ein Bändchen Gedichte, und vorn schrieb er den ihm liebgewordenen Spruch des greisen Rechtenflether Beuerndichters hinein:

„Wer seine Heimat nicht liebt und nicht ehrt,
Der ist des Glücks in der Heimat nicht wert.“

Auch die Mutter rüstete den Sohn mit guten Lehren aus, aber auch mit allem, was ihre fleißigen Hände und ein kleiner, zurückgelegter Sparpfennig möglich machten.

Dann kam der Tag der Abreise. Als sie am Morgen erwachte, liefen zwei langbeinige Spinnen ihr über die Hand. Sie erschrak heftig, denn das bedeutet Unglück, „Spinne am Morgen bringt Kummer und Sorgen,“ sagte sie zu sich selbst. Ihr Sohn Karl, dem sie das kleine Erlebnis und ihre Befürchtung mitteilte, spottete zwar über ihren Aberglauben und lachte sie aus, um sie zu trösten, — aber sie seufzte tief auf und sagte:

„Ich weiß, daß er ein guter Jung' bleibt, — aber mir ist so bang um ihn. Ob's das Richtige war? — Aber schlägt dies fehl,“ — und ein fester Vorsatz sprach auch dem Ton ihrer Stimme, — und kommt der Junge nicht zurück, so kann ich's dem Pastor nie verzeihen, daß er ihn mir abgerungen hat. Dann wäre mein Vertrauen dahin, — zu ihm, — aber auch das Vertrauen zu seinem Gott!“

Und als dann am Morgen der junge Seemann ins Boot stieg, um auf den im Sunde verankerten Dampfer angebotet zu werden, da hielt sie ihn so fest umschlungen, daß man ihn ihr mit Gewalt entreißen mußte.

„Leb' wohl, Mutter. Weihnachten auf Wiedersehen! — und grüß' die andern!“

Sie konnte nicht antworten in ihrer Not und Herzensangst, — aber das konnte ihr keiner wehren, daß sie noch lange, lange am Ufer stand, und dem Dampfschiff nachsah, das ihr ihren Sohn entführte, und — als der schon ihren Blicken entschwunden war, — noch immer in dieselbe Richtung starrte, wo, wie sie meinte, ihr Glück von dannen zog.

So ging er hin, der fröhliche, blauäugige Knabe, hin in die weite Welt: Mutterliebe, Gebete und treue Wünsche begleiteten ihn.

* * *

Dann aber kam ein Tag voll ausgelassener Fröhlichkeit für das stille Häuschen auf der Fährinsel.

Der Hochzeitsbitter ging auf der Insel umher und kam auch zu Pastor Burger. Das schmucke Paar fuhr in feierlichem Zuge mit den Hochzeitsgästen zur Kirche, wo die Ehe eingesegnet wurde, und vorn auf dem buntgeschmückten Wagen saß ein Spielmann, der bis dicht vor das Gotteshaus und dann weiter den ganzen Rückweg entlang wacker seine Fiedel strich.

Man rechnete es dem Pfarrer hoch an, daß er nach der Trauung mit der lustigen Gesellschaft zurückfuhr, den Hochzeitsschmaus mitmachte und selbst noch einige Stunden, bis der Abend hereinbrach, dem fröhlichen Tanz zuschaute, der sich dann noch fortsetzte, bis die Hähne den jungen Morgen verkündeten.

Dieser Tag brachte auch der alten Frau Schack einen Schimmer von Glück zurück, — aber es war ein wehmütiges Glück, denn von der Stunde an, wo die rotblonde Herrin ins Fährhaus einzog, ging manche Veränderung vor sich; sie selbst wurde in das Häuschen verbannt, das einst die alte Kurz bewohnt hatte, und die Lise ging, wie verabredet war, zum Pastor Burger in Dienst und unter die Obhut der wackeren Frau Vahl.

In das Fährhaus aber zog mit dem jungen Paare ein Gast ein, der oft herbeigesehnt und doch nicht gekommen war: stilles Glück und zufriedener Sinn.

Fünftes Kapitel.

Wir Menschen sind leicht geneigt, in Selbstüberhebung zu fallen und geringschätzig auf das zu blicken, was nicht mit unseren eigenen Gedanken und Empfindungen übereinstimmt. Warum nur? Ist es nicht gut, daß die Natur nicht lauter gleiche Leute geschaffen hat? Lassen wir jedem seine Eigenart! Wer das nicht will oder kann, der trägt einen falschen Stolz in seinem Herzen. Besonders trägt der diesen Stolz in sich, der arbeiten und entbehren mußte, während andere müssig waren und schwelgten, — der sich selbst alles verdankt und stolz auf das, was er erreicht hat, jeder Belehrung und Unterstützung durch andere entbehren zu können meint.

Auch Pastor Burger verdankte alles, was er erreicht hatte, seinem eigenen Fleiß, und der in ihm gährenden Kraft. Auch er hatte diesen Stolz der Armut, was sein Gefühl ihm eingab, das hielt er für richtig, und niemand durfte daran rütteln; was er für gut ansah, das war gut, und was er wollte, mußte geschehen. Diese Saat, die er in bitteren Jahren der Not und Entbehrung gestreut hatte: jetzt war sie aufgegangen und trug ihre Früchte

Das Jahr verlief für die Bewohner von Herrensee in gleichförmigem Einerlei; aber das Geschick schläft nie, es spinnt unablässig seine Fäden. So trat auch in dem Verhältnis des Pastors zu seiner Gemeinde keine jähe Veränderung ein; aber die Bewegung, die sich angebahnt hatte, ging weiter, und die Entfremdung zwischen dem Hirten und seiner Heerde ward immer größer.

Das eigenartige Bild der Insel, der kahle Rücken mit seinen Schluchten und steil abstürzenden Wänden, in denen unaufhörlich das Meer brandet, die graue, von bunten Wiesen umsäumte Weide, das öde, baumlose, weite Gestade mit den weißglitzernden Meeresschaum, die Einsamkeit und der unendlich stille Frieden, der über dem ganzen schwebt, das alles übte, seitdem einmal diese Schönheiten entdeckt waren, eine wunderbare Anziehungskraft. Und sobald die Sonne das Eis durchbrochen und die ersten Keime sprossenden Lebens aus dem dürren Holz und den kaum vom Schnee befreiten Wiesen hervorgelockt hatte, setzten schon die ersten Fremden ihren Fuß auf die Insel, — nicht die satten Großstadtleute, die, um Luxus und Toiletten zu zeigen, in die Modebäder eilen, um dort die Gelage, Bälle und sonstige geräuschvolle Vergnügungen wie zu Hause fortzusetzen, — dazu war Herrensee nicht der rechte Ort, — nein, schönheitsdurstige Seelen, die sich erfreuen wollten an dem unbefleckten Glanze einer noch kaum berührten Natur, — abenteuerliche Menschenkinder, die einmal ganz anders leben wollten als daheim in ihren vier Wänden, und die gern einmal mit Schiffern und Fischern die reizvollen Gefahren ihres Berufes teilen.

Vor allem waren es die Maler, die die Eigenart der Insel anlockte, und die sich schon seit einigen Jahren zu einem nach ihrem Schutzheiligen Lukas benannten Bunde zusammengeschlossen hatten. Sie hatten einen Hausanbau beim Krüger Reimers in Kirchdorf zu ihren gemeinsamen Zusammenkünften gemietet. Allabendlich entspann sich dort ein reger Verkehr, und oft tönte, — denn die Maler sind ein lustig Völkchen — ihr froher, frischer Gesang bis spät in die Nachtstunden hinein. Am Tage war's dort mäuschenstill, und niemand zu erblicken, schon am frühen Morgen sah man sie mit Staffelei und Palette, mit Malstock und Sonnenschirm in die freie Gotteswelt hinausziehen. Manch alter Seebär mußte gegen gute Worte und eine Prise Tabak eine Geduldsprobe ablegen, um dann im Bilde in die Ausstellung oder in die Stube eines Kunstfreundes zu wandern; aber auch von schelmischen Lächeln roter Lippen und dem freundlichen Blick heller Mädchenaugen legte manches Bild Zeugnis ab, das von Herrensee in die weite Welt ging.

Im Laufe des Sommers aber kamen auch andere Badegäste jeglichen Berufes, die sich von Jahr zu Jahr mehrten, herbei, um auf dem weltentlegenen Eiland einige Wochen frei von den Fesseln der Pflicht ungestörter Muße zu genießen.

Der Pastor kam wenig mit den Fremden zusammen, — ihn verlangte nicht nach ihrem Umgang, — aber er betrachtete sie argwöhnisch. Er wollte sein Reich für sich haben: die andern paßten ihm nicht. Warum sollten seine braven Schiffer wissen, daß die schlaffe verfeinerte Welt der großen Städte mit Bewunderung, ja fast mit Neid auf ihre wetterfesten Gesichter und ihren stahlharten Körper blickte? Warum sollten die harmlosen jungen Mädchen erfahren, daß sie trotz ihrer gebräunten Arme und arbeitsrauhen Hände in ihrer kleidsamen Tracht und mit ihren wasserhellen, blauen Augen doch manchem Jüngling lieblicher und begehrenswerter erschienen, als die feinen städtischen Damen in den raffinierten Toiletten und mit ihren zarten, feinberingten Händen?

(Fortsetzung folgt.)

sei, um mehr Mitglieder heranzulocken, eine dauernde Möglichkeit zu einer Fusion beider Parteien sei also nicht geboten. Da jedoch zweifellos viele Kadetten (so wird die konst.-dem. Partei häufig der Kürze halber genannt) Sympathien für den Verband haben, wäre ihr Uebergang zu letzterem erwünscht, je schneller, um so besser! Eine gemeinsame Aktion beider Parteien behufs Aufstellung einer Liste russischer Wahlmänner sei gleichfalls möglich und wünschenswert, ja sie könnte sich sehr wohl auch auf andere politische Parteien in Riga erstrecken. Das Exekutivkomitee des Verbandes macht an anderer Stelle darauf aufmerksam, daß es Staatsbeamten nicht verboten ist, sich dem Verbande anzuschließen, da das betreffende Verbot sich nur auf staatsfeindliche Parteien bezieht.

Wie aus dem ersten Teile dieser Kundgebung ersichtlich ist, kann der Rishski Westnik als das offizielle Organ der Rigaer Abteilung des Verbandes vom 17. Oktober angesehen werden, während die Rishskija Wedomosti das offizielle Organ der Konstitutionell-demokratischen und der Pribaltiski Krai das der russischen national-liberalen Partei ist, deren Lebensfähigkeit von den erstgenannten Blättern übrigens geleugnet wird.

e. **Die neue lettische Zeitung**, welche für die im Gouv. Witebsk (im sog. Inland) lebenden Letten bestimmt ist, wird von dem cand. theol. Ranzan redigiert und heißt „Sehkla" (Samen).

Vor dem Zollgarten, der in letzterer Zeit mit diversen hier auf dem Seewege eingeführten Waren und Maschinenteilen angefüllt ist, sieht man oft den sonst im Kommerzhafen stationierten großen Schwimmkrahn beim Ausladen schwerer Maschinenteile aus den dort haltenden Dampfern beschäftigt. Heute war der Schwimmkrahn bei der Arbeit, einige für Moskau bestimmte elektrische Straßenbahnwagen auf vorgeschobene Eisenbahnwagen (Plattformen) zu heben und zu verladen, eine Arbeit, die der mit seinem weit über das Ufer hinausreichenden Riesenarm bequem verrichten kann, da der Krahn mittelst Dampfkraft in beliebiger Richtung mit der hochgehobenen Last fortbewegt werden kann. —s—.

e. **Die Zeitung „Dsimtene"** soll in Folge materieller Schwierigkeiten entweder in die Hände eines anderen Verlages übergehen oder ihr Erscheinen ganz einstellen. Wie die Rish. Wed. weiter melden, steht hingegen das Erscheinen einer neuen lettischen Zeitung seitens der lett. konstitutionell-demokratischen Partei, unter Redaktion der Herren Rechtsanwälte Alberts und Samuel bevor.

Aus dem Bureau des Stadt-Theaters wird uns mitgeteilt: Donnerstag (Abonn. A. 37, Anfang 7½ Uhr) gelangt „Die Sünde Davids", Schauspiel in 3 Akten von Stephan Philips, erstmalig zur Aufführung. Infolge Indisposition von Sophie Wießner muß die für Freitag angekündigte Aufführung von „Tristan und Isolde" leider ausfallen und wird statt dessen „Eugen Onegin" (Abonn. B. 37) gegeben. Sonnabend findet wieder eine Vorstellung bei ermäßigten Preisen statt und zwar Shakespeares „Sommernachtstraum".

e **Ein neues Schulschiff** wird auf der Werft von Lange und Sohn erbaut werden, sobald die von der Regierung bestellten Minenkreuzer fertig geworden sind. Die bereits vollendeten Minenkreuzer „Kasanez" und „Stereguschtschi", sollen in diesem Jahre — wie die Birsh. Wed. erfahren — praktische Seeübungsfahrten unternehmen.

Die Düna ist zurzeit von der Pontonbrücke bis zum oberen Ende Andreasholms vollständig eisfrei, von dort aber bis zur Mündung mit zerbrochenem und teils feststehendem Eise bedeckt, das aber sowohl den noch immer nach Ilgezeem und Bolderaa verkehrenden Passagierdampfern, wie auch den hier ein- und auslaufenden großen Frachtdampfern keine merklichen Hindernisse bereiten kann; daher findet die Schiffahrt in unserem Hafen nach wie vor unbehindert statt. Für die nach Hagensberg gehenden städtischen Raddampfer wird die Bucht hinter dem Seemannshause, wo viel zerbrochenes Eis sich angesammelt hat, durch die kleineren Sundedampfer freigehalten und das Eis in die offene Düna hinausgetrieben. —s—

Vier geisteskranke Soldaten trafen gestern aus dem Rigaschen Kreise unter Leitung eines Offiziers und eines Feldschers hier ein.

Im Gewerbeverein findet morgen, um 8 Uhr abends, nach längerer Pause wieder ein Diskutierabend statt, auf dem Herr Professor M. Wittlich einen Vortrag über „die technische Verwertung des Spiritus" halten wird. Den Rest des Abends wird die Beantwortung von Fragen ausfüllen.

Die Glieder der Diskutierabend-Kommission werden ersucht, sich zu einer Sitzung um 7 Uhr im Kassenzimmer einzufinden.

Auf der Sitzung des Gartenbauvereins, die am Freitag im „Hotel St. Petersburg" stattfand, gedachte zunächst der Präses, Herr Großmann, des vor kurzem verstorbenen Mitgliedes Herrn David Schwarzbort, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Sodann wurde auf Vorschlag des Präses Herr Obergärtner Schwarzenauer, der in seine Heimat, das Ausland, zurückgekehrt ist, zum korrespondierenden Mitgliede ernannt. Hierauf wurde das Gutachten der Kommission verlesen, der die Aufgabe zugefallen war, die zum Anbau in den Ostseeprovinzen empfehlenswerten Obstsorten festzustellen, und beschlossen, dieses Register in der Baltischen Fachzeitschrift zu veröffentlichen und die Baumschulenbesitzer zu ersuchen, in ihren Katalogen die von der erwähnten Kommission genannten Obstsorten durch fette Schrift bei dem Bemerken zu kennzeichnen, daß sie vom Rigaschen Gartenbauverein zum Anbau empfohlen worden sind. An dieser Stelle seien nur die als Sommeräpfel empfohlenen 7 Obstsorten genannt: roter Astrachan, weißer Sommerkalwill, weißer Klarapfel, gelber Klarapfel, Livländischer Pfirsichapfel, Revaler Birnenapfel und Suislepper. Von diesen war der weiße Klarapfel als der hervorragendste, als ihm an Güte folgend sind roter Astrachan und Suislepper bezeichnet worden.

Herr Taurit legte einige enorm große Pflaumen vor, die vom Kaplande stammten und hier mit 50 Kop. pro Stück verkauft werden. Ihr Geschmack hielt aber in keiner Weise, was ihr Aeußeres versprach.

Der Präses machte schließlich die Mitteilung, daß aus zwingenden Gründen eine Frühjahrs-Ausstellung nicht zustande kommen könne.

Zu Mitgliedern wurden aufgenommen: die Herren Hermann Frisk, Obergärtner Kamprath und Frau Notar Marnitz.

Zu dem Bazar des Roten Kreuzes, der am 4. und 5. Februar im Saale der großen Gilde zum Besten des Rigaschen Asyls der barmherzigen Schwestern der Gesellschaft des Roten Kreuzes veranstaltet wird, hat die Firma W. C. Kießling einen Konzertflügel aus der Hofpianofabrik Rud. Ibach Sohn freundlichst zur Verfügung gestellt.

Auf dem Stintsee wird an der Herrichtung einer sogen. Wechselbahn gearbeitet, nach dem Muster der berühmten Eis-Rennbahn in Davos (Umkreis ½ km., Radius der Kurven 30 m.) Die Arbeiten an den Eisbergen sind so weit gediehen, daß sie morgen befahrbar sein werden. Dem Vernehmen nach plant die Eisjachtsektion zu Sonntag die I. Wettfahrt um den Stintsee-„Champion-Iceyacht-Stander" 1906.

Aus Bolderaa gelangte folgendes Telegramm an die Börse:

Das Fahrwasser der Düna, von der Zementfabrik bis Mühlgraben, ist mit zwei- und dreizölligem, zerbrochenem Eise bedeckt, von Mühlgraben bis zur Mündung ist es eisfrei. Das Seegatt und die See sind eisfrei. Lebhafter SO.-Wind, 1 Grad Kälte.

Aus Domesnäs gelangten folgende Telegramme an die Börse:

1. Februar, 8 Uhr 30 Min. morgens: Starker SSO-Wind. Barometer am 31. Januar, 8 Uhr abends, 29,92; am 1. Februar, 7 Uhr morgens, 29.92. Thermometer 1,0 Grad R. Kälte. Himmel bedeckt. — 8 Uhr 34 Min. morgens: Heute auf dem Meere ringsum Schlammeis langsam nordwärts treibend sichtbar. Die Passage ist unbehindert.

Unbestellte Telegramme vom 31. Januar. (Zentral-Telegraphen-Bureau.) Kostlartschuk, Moskau. — Ratfelder, Jestratowka-Bahn. — Finirik, Iwanowo-Bahn. — Pjermann, Majewo. — Reichart, Tschimkent. — Wirt, Mandschurei.

Frequenz am 31. Januar.

Im Stadt-Theater am Tage	. . .	— Personen.
„ „ am Abend (Doppel-Ehe und Der Mai ist gekommen)	525	„
„ II. Stadt-Theater am Tage	. —	„
„ II. Stadt-Theater am Abend	. 450	„
„ Zirkus Truzzi am Abend	. . . 642	„

Kalendernotiz. Donnerstag, den 2. Febr. — **Mariä Lichtmeß.** — Sonnen-Aufgang 7 Uhr 58 Min., -Untergang 5 Uhr 19 Min., Tageslänge 9 Stunden 21 Minuten.

Wetternotiz, vom 1. (14.) Februar. 9 Uhr Morgens — 1 Gr. R Barometer 764 mm Wind: S.O. Bewölkt.

2 Uhr Nachm. + 1 Gr. R Barometer 764 mm Wind: S.O. Trübe.

Wetterprognose für den 2. (15.) Februar.

(Vom Physikalischen Hourt-Observatorium in St. Petersburg.)

Wenig Veränderung.

Totenliste.

Restaurateur Ludwig Wilhelm Aleis, 53 J., zu Libau.

Maschinenmeister Martin Eduard Festerling, 55 J., 30. Januar zu Libau.

Marktberichte.

Riga, Dienstag, 31. Jan. (13. Febr.) 1906.

An unserem Getreidemarkt hält die ruhige Stimmung unverändert an. Mangels Nachfrage vom Auslande verhalten sich Käufer am hiesigen Platze reserviert.

Flachs liegt sowohl hier als im Auslande fest, doch sind die ausländischen Preise schwer mit den inländischen in Einklang zu bringen. Die hiesigen Zufuhren sind anhaltend klein.

Hanf. Die innerrussischen Märkte charakterisieren sich nach wie vor duich eine feste Haltung, die durch die kleine Ernte bedingt ist.

	Gew. Kop.	Verk. Kop.	Käuf. Kop.
Weizen. Tendenz: ruhig.			
russischer 130 pfd. Sibirischer rollend	—	101	100—101
do. 130 pfd. Orenburger rollend neuer Ernte	—	—	—
brauner Kurland 125/6pfd	—	—	—
Sandomirka 125/26pfd	—	—	—
Roggen. Tendenz: still.			
russ., Basis 120pfd. auf Liefer.	—	—	—
russ. Bas. 120pfd. loco f. d. Cons.	—	96—97	94—95
kurischer 120pfd. loco	—	—	—
Hafer. Tendenz: ruhig.			
hoher weißer, russischer	—	—	81—83
gew. unged., russ.	—	—	74—75
gedarrter russischer	—	—	—
Gerste. Tendenz: geschäftslos.			
russ. Zarizyner/Rjasan/Uraler Basis 100pfd.	—	—	75—77
südrussische Basis 100pfd.	—	—	—
Erbsen. Tendenz: —			
Leinsaat. Basis 7 Rub. Tendenz: beruhigt aber fest.			
russische gedarrte loco	—	148	146—147
do. do. auf Lieferung	—	—	—
russ. Druana	—	147	145—146
livländische gedarrte je nach Qual.	—	—	—
feine kurische	—	—	—
Steppen-loco	—	—	146—148
rollend	—	—	—
Hanfsaat. Tendenz: —			
ungedarrte auf Lieferung	—	—	—
Kuchen. Tendenz: ruhig.			
Lein-, hiesige	—	102—103	101—102
russische	—	101—102	100—101
Sonnenblumen-, auf Liefer.	—	—	—
Hanf- dünne do.	—	—	—

(Rig. Börsenbl.)

Handel, Verkehr und Industrie.

e. **Eine neue innere Prämienanleihe** ist in Aussicht genommen. Sie würde eine 5prozentige mit Gewinnen im Gesamtbetrage von 200 Millionen Rubeln werden und in 50 Jahren zu tilgen sein, indem jährlich zweimal Ziehungen von je 600,000 Rubel stattfinden. Der Nominalwert jedes Billetts dieser vierten Prämienanleihe soll, der Russ. zufolge, auf 50 Rbl. fixiert werden.

Neueste Post.

Riga. Die Ernennung des Barons Boris Wolff-Stomersee zum Kurator des Rigaschen Lehrbezirks ist erfolgt.

Dorpat, 30. Januar. Professor Kurtschinski teilt in einem die Parteiverhältnisse im Lande schildernden Telegramm an die Now. Wr. mit, die Jurjewsche Sektion des Verbandes vom 17. Oktober habe beschlossen, durch den am 8. Febr. in Moskau stattfindenden Kongreß des Verbandes darum zu petitionieren, daß der russischen Bevölkerung der Grenzgebiete das Recht eingeräumt werde, je einen eigenen Reichstagsabgeordneten zu wählen.

Kurland. Vom Lande wird der Lib. Ztg." berichtet: Vorgestern wurden in Hasenpoth die 6 Mitglieder des Katzdangenschen Exekutivkomitees zum Tode verurteilt. Von den Verurteilten wurden 4 erschossen und 2 gehängt. Durch die Untersuchung in Labraggen wurde kein Einheimischer als verdächtig befunden. In Felixberg, dem Sitze der Revolutionäre im Norden des Hasenpothschen Kreises, so wie in Alschwangen und Guddeneeken wurden nur einige Verdächtige eingefangen, denn die Häupter der Bewegung und die der Brandstiftung und des Raubes auf den umliegenden Gütern Beschuldigten waren bereits vor dem Eintreffen des Militärs geflüchtet. In Felixberg wurde vom Militär 1 Buschwächter erschossen, welcher der Teilnahme am Morde eines älteren Buschwächters beschuldigt wurde.

In der Nacht auf den 30. Jan. entsprangen einer Militärpatrouille in Nodaggen (blos im Hemde und Unterkleidern) 6 Personen, welche als Rebellen verhaftet worden waren. Da auf sie während der Flucht gefeuert wurde, so glaubt man, daß einige von ihnen verwundet sind. —

Vorgestern überfiel eine Bande von ca. 30 Personen in der Nähe von der Station Preekuln eine 6 Mann starke Dragoner-Patrouille und verwundete 3 Soldaten, und zwar einen am Arme so schwer, daß man ihn nach Libau ins Krankenhaus bringen mußte, einen zweiten im Gesicht und den dritten in der Seite. Die Angreifer mußten aber schließlich doch unter Zurücklassung eines Mannes die Flucht ergreifen.

Libau. Deutsche Schule. Die schon seit einiger Zeit hier unternommenen Bemühungen zur Begründung einer Knabenschule mit deutscher Unterrichtssprache haben, der Lib. Ztg. zufolge, erfreulicher Weise in den letzten Tagen gute Fortschritte gemacht, sodaß Aussicht vorhanden ist, daß zum August hier unter bewährter Leitung fürs erste eine fünfklassige Schule mit Real- und Gymnasial-Abteilung entstehen werde.

—n.— **Aus Windau,** 31. Jan., wird uns geschrieben: Ein Kesseltreiben gegen die Aufrührer im Dondangenschen Gebiet hat begonnen; Sonnabend und Sonntag rückten zirka tausend Mann Infanterie in zwei Kolonnen von Windau aus über Popen gegen Dondangen vor; andere militärische Abteilungen sollen zu gleicher Zeit von der Station Stenden und von Tuckum aus den Vormarsch angetreten haben, sodaß wohl kaum einer der Schuldigen entkommen wird. Gerüchte besagen, daß der wohlgesinnte Teil der Bevölkerung die Haupträdelsführer gefangen gesetzt habe und durch deren Auslieferung an die Strafkolonnen ein milderes Gericht erhoffe — jedenfalls werden die nächsten Tage genauere Nachrichten bringen; fest steht jedoch, daß bereits Sonntag die Strafexpedition auf dem Hofe Popen mehrere Räuber und Diebe, die sich auch bei der revolutionären Bewegung hervorgetan hatten, erschossen habe.

In Windau bezieht die noch immer auf dem Bahnhof lagernde Garnison am 1. Februar ihre von der Stadtverwaltung bereit gestellten Quartiere. — Bekanntlich ist auf Anordnung des Generalgouverneurs auch das Haus des lettischen Vereins zur Einquartierung für das Militär bestimmt. Heute bis 12 Uhr Mittags mußte der Verein das Haus räumen und mit seinem Mobiliar quasi auf der Straße bleiben, da es ihm bisher noch immer nicht gelungen ist, ein Lokal zu finden. Die ebenfalls im Vereinshause untergebrachte lettische Spar- und Vorschuß-Kasse ist bereits Montag in ein passendes Lokal übergesiedelt.

Petersburg, 31. Januar. Ein Gesetzesentwurf über die Unantastbarkeit der Person, war, wie die Birsh. Wed. berichten, bereits unter dem Justizminister Manassein ausgearbeitet worden, fand jedoch nicht die Zustimmung seines Nachfolgers Akimow. Jetzt ist ein neuer Entwurf fertiggestellt und gedruckt und befindet sich in den Händen hochgestellter Personen. Wahrscheinlich Ende dieser Woche wird sich der Ministerrat mit ihm beschäftigen, es ist jedoch eine schnelle Erledigung kaum zu erwarten, da der Entwurf auch noch von der Kommission des Grafen Ignatjew zu prüfen sein wird.

— Der Statthalter des Kaukasus, Graf Woronzow-Daschkow, kommt behufs persönlicher Berichterstattung nach Petersburg, wo er auch Bescheid auf sein erneutes Abschiedsgesuch erhalten soll.

Petersburg, 31. Januar. Die Russkoje Sobranje, der politische Klub der schwarzen Nationalisten hat mit der Herausgabe eines allwöchentlich erscheinenden eigenen Organs begonnen, das der gestrigen Nummer der Now. Wr. beigelegt ist. Redakteur und Herausgeber ist A. K. Burnschew. Die Tendenzen der Ssobranje sind genugsam bekannt als daß ihr neuerschienener Wjesnik bezüglich ihrer Neues zu bringen vermochte.

Helsingfors. Der ehem. Gouverneur von Wiborg Generalmajor N. von Rechenberg ist jetzt endgiltig Allerhöchsten Ortes zum Gouverneur von Wiborg ernannt worden. Auch ein Landsekretär-(Vizegouverneur) Wechsel in Wiborg steht demnächst bevor, da, wie der Rev. Beob. mitteilt, der jetzige Landsekretär Kasanski um seinen Abschied eingekommen ist. Bekanntlich hat dieses Gouvernement während des Bobrikowschen Regimes unter den mit den Verhältnissen, den Sprachen und der Rechtsanschauung des Landes unbekannten Beamten besonders zu leiden gehabt.

Ssaratow, 30. Januar. Laut Meldung des „Ssarat. Dnewnik" ist in Ssaratow ein Verband der Deutschen in der Bildung begriffen. Das Statut ist bereits ausgearbeitet und soll einer General-Versammlung vorgelegt werden.

Rom, 12. Februar (30. Januar). Der Bischof Bonomelli von Cremona, ein Freund des Papstes, erläßt einen Hirtenbrief, in dem er energisch für die Idee der Trennung von Staat und Kirche in allen Ländern eintritt. Wer die soziale und religiöse Entwickelung genau verfolgt und den Geist der Zeit studiert, könne nicht zweifeln, daß noch vor Ende des Jahrhunderts die Trennung überall vollzogen sein werde. Die Kirche werde sich in solchem Zustande besser und freier als heute befinden. Wie verlautet, ist der Papst mit diesem Hirtenbrief ganz einverstanden.

Telegramme.

Ct. Petersburger Telegraphen-Agentur.
Rigaer Zweigbureau.

Petersburg, 31. Januar. Der Dirigierende Senat entschied, daß die Arbeiter für die Dauer des Streiks ihres Lohnes verlustig gehen, der Engagementsvertrag aber durch den Streik nicht verletzt wird. Der Fabrikant kann nicht von den Arbeitern einen Schadenersatz für die ihm durch den Streik hervorgerufenen Verluste beanspruchen.

Auf die Filiale der Sparkasse hinter der Moskowskaja Sastawa wurde von 6 Personen, die mit Revolvern bewaffnet waren, ein Ueberfall ausgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurde der im Lokale der Kasse anwesende Revieraufseher getötet und seine Frau und noch zwei andere Personen aus dem Publikum verwundet. Eine der Personen, die den Ueberfall unternommen hatten, wurde ergriffen, die übrigen entflohen, ohne ihr Vorhaben ausgeführt zu haben.

Der Kollege des Minister-Staatssekretärs des Großfürstentums Finnland, wirkl. Staatsrat E. Oerström, ist, unter Beförderung zum Geheimrat, designiert worden, den Sitzungen im Dir. Senat beizuwohnen.

Petersburg, 31. Januar. Infolge zahlreicher eingelaufener Anfragen, teilt die Torgowo Promyschlennaja Gaseta mit, daß die Frage, hinsichtlich der Zulassung minderjähriger Arbeiter zu den Wahlen der Wahlmänner für den Reichstag, den Arbeitern des gegebenen Etablissements selbst zur Entscheidung überlassen wird, entsprechend dem Gebrauche, wie er in dem betreffenden Etablissement, hinsichtlich der Beteiligung Minderjähriger an der Entscheidung öffentlicher Angelegenheiten üblich ist. Ebenso wird es dem Gesamtbestande der Arbeiter eines jeden einzelnen Etablissements anheimgestellt, den für das betreffende Etablissement geltenden Wahlmodus für die Erwählung der Wahlmänner aus der Zahl der Arbeiter festzusetzen und zu bestimmen, welche Kategorien von Personen, die in dem betreffenden Etablissement arbeiten (ob nur Arbeiter, die im Betriebe selbst beschäftigt sind, oder auch Hilfsarbeiter usw.) sich an den Wahlen beteiligen.

Die Blättermeldung, daß der Entwurf für die Einführung einer Handelsregistration aus dem Reichsrat wieder dem Ministerium für Handel und Industrie zugewiesen worden ist, wo es einer abermaligen Durchsicht unterzogen werden soll, ist vollständig falsch. Der Entwurf für die Handelsregistration ist überhaupt noch garnicht in den Reichsrat eingebracht worden, da seine Ausarbeitung noch nicht beendet ist.

Die Zeitungen berichten, die Frage über die Abschaffung der Kommerzgerichte sei im positiven Sinne entschieden worden. Diese Nachricht ist rein aus der Luft gegriffen. Das Projekt für eine Reform der Kommerzgerichte, in dem Sinne, daß ihre Tätigkeit erweitert und mehr den Anforderungen des Handels angepaßt werden soll, geht jetzt seiner Beendigung entgegen und wird im Handelsministerium bearbeitet. Nach seiner Ausarbeitung wird es an die Börsenkomitees und an Spezialisten zur Begutachtung versandt werden.

Petersburg, 31. Januar. Heute fand eine Allerhöchste Revue über vier aus dem Fernen Osten zurückgekehrte berittene Maschinengewehrkommandos und über das Ismailowsche Garderegiment statt.

Lublin, 31. Januar. Vor den Augen einer zahlreichen Menge wurde der Vorsteher der Gemeinde Rudno, gerade als er die Kirche betreten wollte, durch Revolverschüsse ermordet. Die Mörder entkamen.

Moskau, 31. Januar. Im II. Klassischen Gymnasium fand eine Explosion statt, die absichtlich von Schülern ins Werk gesetzt wurde, um einen Streik zu veranlassen, zu dem schon seit mehreren Tagen durch Proklamationen aufgefordert worden war. Der Explosion ging eine „chemische Obstruktion" voraus. Die Explosion erfolgte im Vestibül, als man die Klasse, in die Stinkbomben geworfen worden waren, lüftete. Der Explosivkörper befand sich in einer Schublade des Garderobeschrankes und bestand aus einer Naphta-Schmierbüchse, die mit Pulver gefüllt war und an die man eine Zündschnur befestigt hatte.

Kopenhagen, 13. Februar (31. Januar). Der Sarg mit der irdischen Hülle des Königs wird am 16. (3.) Februar in den Dom zu Röskilde übergeführt, wo am 18. (5.) Februar die Beisetzung stattfinden soll.

London, 13. Februar (31. Januar). (Reuter.) In britischen diplomatischen Kreisen, sowohl in London, wie in Peking, befürchtet man keinen Ausbruch eines gegen die Ausländer gerichteten allgemeinen Aufstandes in China.

Letzte Lokal-Nachrichten.

Ein grauenhafter Mord wurde heute früh in der besten Gegend der Petersburger Vorstadt an einer hilflosen alten Dame begangen. Um 9 Uhr morgens drangen zwei bewaffnete Männer, in deren Begleitung sich ein etwa 35jähriges Frauenzimmer befand, in die im Parterre des Feitelbergschen Hauses (Georgenstraße 2, Qu. 2) belegene Wohnung der Wittwe des Kaufmanns R. Herzberg. Sie banden das Dienstmädchen an Händen und Füßen und geboten ihm, unter Bedrohung mit Revolvern, keinen Laut von sich zu geben. Darauf drangen sie in das Zimmer der 78jährigen Frau Herzberg, schoben ihr ein Handtuch als Knebel in den Mund und erdrosselten die alte Frau. Nach Verübung dieser grauenhaften Tat raubten sie diverse Silbersachen und Kleider und entkamen darauf ungehindert. Ob und wieviel Geld den Raubmördern in die Hände gefallen ist, konnte bis heute Nachmittag noch nicht festgestellt werden. Die Ermordete hatte außer dem Dienstmädchen keine Miteinwohner.

Der „Baltijas Westnesis" ist, wie wir erfahren, auf Verfügung Sr. Exzellenz des zeitweiligen Baltischen Generalgouverneurs für die Dauer des Kriegszustandes sistiert worden. An seiner Stelle wird von heute ab die „Balss" täglich erscheinen.

In der Kolonialbude von Th. Abel, in der Schulenstr. Nr. 27, erschienen am 31. Jan. ½7U. abds. drei unbekannte Menschen, die den Budeninhaber und seine Frau mit Revolvern bedrohten und aus der Kasse 60 Rubel entnahmen. Auf dem Platz zwischen der Schützen- und der Hirtenstraße wurden die Räuber durch den Pristawsgehilfen Graßmann zusammen mit dem Bezirksaufseher Osoling, angehalten. Bei dem einen von ihnen wurde ein Revolver gefunden und der andere, ein gewisser K., gestand, daß er seinen Revolver, als er angehalten wurde, weggeworfen habe und unter dem großen Pavillon im Kaiserlichen Garten eine Jagdflinte versteckt habe, die daselbst tatsächlich gefunden wurde. Das geraubte Geld wurde bei den Verhafteten nicht gefunden, da sie dieses einem vierten Kameraden übergeben hatten, der davongeeilt war.

Raubüberfall. Der Rigasche Kaufmann 2. Gilde Arthur Kleimann zeigte an, daß er gestern, um 8 Uhr abends, an der Ecke der Elisabeth- und Kirchenstraße von zwei unbekannten Menschen überfallen worden sei, von denen der eine ihn mit einem Revolver bedroht und der andere ihm aus seiner Rocktasche 451 Rbl. geraubt habe, worauf sich beide schleunigst davonmachten.

Verwundungen. Gestern Abend, um ½7 Uhr, hatten sich in der Kämmereistraße beim Hause Nr. 14 vor der Kolonialwarenhandlung von Scheinin etwa zehn Menschen angesammelt, die mit Messern in den Händen einen Scheinkampf anzettelten, offenbar in der Absicht, in der entstehenden Verwirrung die erwähnte Bude zu überfallen und auszuplündern. Beim Erscheinen der Polizei liefen die Kämpfenden nach verschiedenen Seiten auseinander. Einer von ihnen — der Rigasche Arbeiter-okladist W. S. — wurde aber verhaftet, weil Zeugen angaben, daß er aus dem Publikum Jemand schwer verwundet habe, der sich selbst ins Stadt-Krankenhaus begeben habe. Von hier wurde mitgeteilt, daß der bei dieser Gelegenheit am Arm schwer Verwundete Johann Berg heiße.

Gestern entstand im Wegnerschen Trakteur in der Kalnezeemschen Straße Nr. 4 zwischen den Bauern Jahn Sennberg und Karp Amolin ein Streit, in dessen Verlaufe letzterer den Semmberg durch einen Messerstich an der linken Seite der Brust gefährlich verwundete.

Einbruch. Aus der Monopolbude im Hause Nr. 44 auf der Dünaburger Straße sind in der Nacht auf den 31. Januar Schnaps, Stempelmarken und Kleingeld durch Aufbrechen der Tür gestohlen worden.

Im Hause Nr. 18 auf der Gertrudstraße drangen am 31. Januar, um 7 Uhr morgens, durch ein zerbrochenes Fenster unbekannte Personen beim deutschen Reichsangehörigen Hermann Bohne ein, bedrohten ihn mit Revolvern, nahmen 8 Rbl. und eine goldene Uhr im Werte von 100 Rbl., sowie ein Kästchen mit, in dem Obligationen sich befanden und verschwanden.

Wechselkurse der Rigaer Börse vom 1. Februar 1906.

London	3 M. d. pr. 10 Pfd. St.:	94,75	S. 93,95 G.
Berlin	3 M. d. pr. 100 R.-Mk.:	46,30	S. 45 85 G.
Paris	3 M. d. pr. 100 Francs:	37,75	S. 37,35 G.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur,
Rigaer Zweigbureau.

Petersburger Börse vom 1. Februar.

	Verk.	Gem.
Wechsel-Cours a. London 3 M.	—	94.10
4 proz. Staatsrente	—	81⅛
5 „ Reichsschatzscheine vom 1904	100¼	—
4½ „ Staatsanleihe von 1905	—	98⅜
5 „ innere Anleihe 1905	—	97¾
4 „ Pfandbriefe der Adels-Agrarbank	—	78⅜
5 „ I. innere Prämienanleihe von 1864	387	382
5 „ II. „ „ 1866	315	311*)
5 „ Prämienpfandbriefe d. Adels-Agrarbank	—	242
3½ „ Pfandbriefe der Adelsagrarbank I—IV	73⅛	—
3⅜ „ Oblig. d. russ. gegens. Bodencr. (Met.)	—	76⅜
4 „ russ. kons. Eisenbahn-Anleihen	127½	—
4½ „ Rjäsan-Uralsker Eisenbahn-Obligationen	—	—
4½ „ Moskau-Kasaner Eisenbahn-Obligationen	—	—
4½ „ St. Petersburger Stadt-Hyp.-R.-Pfdb.	—	84½(*)
4½ „ Moskauer „ „	—	—
4½ „ Wilnaer Agrar-Bank-Pfandbr.	—	—
4½ „ Moskauer „ „	—	81¼
4½ „ Poltawaer „ „	—	79½(*)
4½ „ Charkower „ „	—	—
Aktien der Moskau-Windau-Rybinsker-Eisenb.	—	94*)
„ „ Süd-Ost-Bahnen	—	110*)
„ „ I. Zufuhrd.-Ges. in Rußland	—	—
„ „ d. Wolga-Kama-Kommerzbank	—	730*)
„ „ Russ. Bank für ausw. Handel	—	345*)
„ „ R. Hand.- u. Industried. in Petersb.	—	240*)
„ „ St. Petersb. Intern. Handelsb.	—	392
„ „ St. Petersb. Diskontobank	—	433
„ „ Privat-Kommerzb.	—	190
„ „ Rigaer Commerzbank	—	—
„ „ Brjänsker Schienen-Fabrik	—	161
„ „ Stahlguß- u. Masch.-Fab. „Sormowo"	—	183½
„ „ Kolomna Maschinen-Fabrik	—	—
„ „ Gesellsch. d. Walzew-Werke	—	401½
„ „ Gesellsch. d. Putilowschen Fabrik	—	102
„ „ Russisch-Baltische Waggon-Fabrik	—	825
„ „ Waggon-Fabrik „Phönix"	—	276*)

Aktien: Nikopol-Mariupol — 77½*); Donez-Jurjewka 144*) Dwigatel 88*)

Tendenz für Dividendenwerte sehr fest und belebt. Fonds behauptet. Lose ruhig.

*) Kleine Abschlüsse. **) Käufer.

Berlin, 14. (1.) Febr. (Schlußkurse).

	Tags zuvor.
3 M. auf Petersburg	— —
8 T. „ London	20 48
3 M. „ „	20 30
8 T. „ Paris	81 50
2 M. „ „	81 15
Russ. Kred.-Bill. 100 Rbl. pr. Kassa	214 10 214 20
4% Russische Rente v. 1894	79 75 79 60
4% konsol. Anleihe 1889	83 30 83 90
Aktien d. St. Petersb. Intern. Bank	154 50 153 50
„ „ Diskontobank	171 00 167 50
„ „ Russ. Bank f. ausw. Handel	135 80 134 75
„ „ Berliner Diskonto-Gesellschaft	189 40 189 00
„ „ Privatdiskont	3¼ % 3¼ %

Berlin, 13. Febr. (31. Jan.)

	Tags vorher.
Weizen: behauptet.	
„ „ Mai	187¾ 188¼
„ „ Juli	189¾ 189¾
Roggen: behauptet.	
„ „ Mai	171¾ 172
„ „ Juli	171¼ 171½
Hafer: behauptet.	
„ „ Mai	162 162¼
„ „ Juli	163¼ 163¼

Amsterdam, 13. Febr. (31. Jan.)

	Tags vorher.
London à vista	12 135 — —
Privatdiskont	2¹³/₁₆ 2¹³/₁₆
Tendenz: fest.	

Paris, 13. Febr. (31. Jan.)

London à vue	25 160 25 160
Russische Kreditbillets 100 Rbl.	— — — —
3% Französische Rente	99 45 99 25
4% Russische Goldanleihe 1889	84 10 84 —
3% „ Anleihe 1891/1894	69 00 68 50
Privatdiskont	2⅜ % 2⅜ %
Tendenz: wenig tätig, aber fest.	
Auszahlung Petersburg	262 75 263 00

Für die Redaktion verantwortlich:
Die Herausgeber
Cand. jur. R. Ruetz. Dr. Alfred Ruetz.

Ausgegangene Schiffe.

82 D. „Saxonia", Gaeth, mit Diversem nach Stettin.
83 D. „Juuona", Ockermann, mit Diversem nach Odessa via Libau.

Wind: S.O. Wassertiefe: Seegatt 24'9" Hafendamm 23'9" Alt- u. Neu-Mühlgraben 22'9" Drogde 21'9".

S. P. Berlowitz,
Expeditions-, Commissions- und
Geldwechsel-Geschäft
auf Bahnhof Eydtkuhnen,
wechselt nach täglich auf telegraphischem Wege, aus Berlin eintreffenden Coursen.
Der Aufenthalt der Züge bietet dem geehrten reisenden Publicum genügend Zeit hierzu.